

los den Angriffen der nachdrängenden Bulgaren und dem Feuer der bulgarischen Batterien preisgegeben, so daß der Rückzug fast stets in eine regelrechte Flucht ansartete.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgende Berichte über die Kämpfe auf der Linie Kisseleg-Edirne zwischen dem 29. Oktober und dem 2. November: Die türkische Armee war über 120000 Mann Infanterie stark, zählte 65 Escadronen und verfügte über 300 Geschütze. Während der fünfjährigen erbitterten Kämpfe griff der türkische rechte Flügel hauptsächlich den linken Flügel der Bulgaren an. Den Bulgaren gelang jedoch, durch tapferen Angriff und hartnäckigen Widerstand dem Feind zum Rückzuge zu zwingen; er wurde unter mörderischem Feuer verfolgt. Am dritten Tage nahm das bulgarische Zentrum, von der Artillerie unterstützt, energisch die Offensive auf. Die Infanterie ging im Hauptangriff gegen die uneinnehmbaren Schanzen und Befestigungen vor. Es gelang ihr, diese zu besetzen, worauf sie sich an die Verfolgung des Feindes machte, der unter dem Feuer der bulgarischen Artillerie panikartig sich zerstreute. Im fünften Tage ging der linke Flügel der Bulgaren vor und sprengte den Feind auf der ganzen Linie, so daß dieser keine Stellungen aufgab und die Flucht ergriff. Die Bulgaren erbeuteten 42 Geschützgeschosse, mehrere Kanonen, 150 Wagen mit Lebensmitteln und Munition und zwei Kommanden; außerdem machten sie 2800 Gefangene. Die bulgarischen Verluste betragen 15000 Mann an Toten und Verwundeten, die der Türken mehr als 40000 Mann. In dieser Schlacht, die sich mit der bei Kutubden vergleichen läßt, wurde die türkische Armee fast gänzlich vernichtet. In Deroum jagt sich der Feind, der die bestmöglichen Stellungen von Kisseleg bis Kizilirmak halten konnte, gegen Tschataldscha vor. Durch die Niederlage deprimiert und ohne Artillerie wird die türkische Armee schwerlich die Hauptstadt verteidigen können. Dann hat die Türken auch auf der Tschataldschalinie ihr Geschick erlitten. Folgende Meldungen über die letzten Kämpfe liegen vor:

Konstantinopel, 6. Nov. Wie es heißt, ist seit gestern ein heftiger Kampf im Gange zwischen einer bulgarischen Armee von 40000 Mann und den türkischen Truppen unter Mahmud Rastaf Pascha, der sich auf dem Rückzug von Wida nach Tschataldscha befindet. Mahmud Pascha, dessen Lage günstig ist, hat Verstärkungen erbeutet haben, die bereits abgegangen seien. Andere Zusammenstöße sollen zwischen Rodosio und Tschirkesch stattgefunden haben.

Sofia, 6. Nov. Wie das Blatt „Mir“ meldet, endigte die Schlacht, welche die Türken mit ihren Hauptkräften unter dem Kommando des Kriegsministers Rastaf Pascha auf der Linie Saraj-Tschorlu annehmen, mit einer vollständigen Niederlage der Türken. Die geschlagene Armee befindet sich in der Flucht und die geschlagene türkische Armee aus den Stellungen von Tschataldscha geworfen sei. Eine große Anzahl Raben soll den Bulgaren in die Hände gefallen sein. Damit stehen die Tore Konstantinopels den Siegern offen.

Der „Königlichen Zeitung“ ist eine von uns schon gestern telegraphisch mitgeteilte Nachricht über die von Sofia ausgehenden, die wissen will, daß der Widerstand der Türken nach zweitägigen erbitterten Kämpfen endgültig gebrochen und die geschlagene türkische Armee aus den Stellungen von Tschataldscha geworfen sei. Eine große Anzahl Raben soll den Bulgaren in die Hände gefallen sein. Damit stehen die Tore Konstantinopels den Siegern offen.

Die Bulgaren rücken sich in Wazedonien ein. Die bulgarischen Truppen haben am 5. November die Stadt Drama besetzt. Die Dörfer der Umgebung landeten an den Truppenkommandanten Abordnungen, in denen Bulgaren, Griechen und Türken vertreten waren; sie erklärten, die Waffen niederzulegen und horten ihre Unterwerfung an. Die türkischen Truppen haben sich nach verschiedenen Richtungen zerstreut. Die meisten der türkischen Soldaten liefern freiwillig die Waffen aus und suchen ihre heimatlichen Gärten auf. — In Dimitika wurde am 3. November eine Messe für den König und die bulgarische Armee gelebt. Die Truppen wurden mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. Die ganze Stadt war mit Fahnen in den bulgarischen Farben geschmückt. Im ganzen Gebiet wurde die bulgarische Verwaltung eingerichtet. Die bulgarischen Armeen in Thracien rücken unaufhaltsam vor. Am Mittwoch wurden Wida und Rodosio besetzt. An den Ufern des Marmarameeres wurde die bulgarische Fahne entfalt.

Vor Adrianopel

versuchen, nach der Meldung des Berichterstatters der „Reichspost“, die Türken, den bulgarischen Ring zu sprengen. Die Bulgaren unternahmen trotz der türkischen Scheinwiderstände in der Nacht den Angriff und nach heftigen Kämpfen am rechten Maritzaufer wird fast täglich gekämpft. Das Bombardement wird mit großem Erfolg fortgesetzt. Das Wüstenland des letzten von zwei türkischen Divisionen mit starker Artillerie und zahlreichen Wagens besetzten unternommenen Ausfalls, des vierten Teil der Besetzung, scheint die Widerstandskraft der Besatzung gebrochen zu haben. Man rechnete mit dem unfernen bevorstehenden Fall der Festung. Wie verlautet, soll es den Bulgaren gelangen sein, unterhalb Adrianopel den Lauf der Maritza aufzustauen, so daß das Wasser in die Stadt eindringt.

Dagegen wird türkischerseits zum Mittwoch gemeldet: Der Post- und Telegraphenbeamter von Adrianopel ist nach einer Unterredung von Bulgaren wegen Verletzung der türkischen Blätter veröffentlichten Telegramme ihrer Korrespondenten aus Adrianopel über den Kampf im Gürtel von Adrianopel. Die Ausfälle der Garnison werden fortgesetzt. Die Bulgaren erlitten große Verluste, namentlich in der Umgebung von Kizilirmak, Gmelichsch und Kabinözi. In dem Kampf am 31. Oktober bei Wizaran erbeuteten die Türken 48 Wagen von verschiedenen Artilleriegeschützen, 20000 Mann an Toten und Verwundeten. Die türkische Artillerie zerstörte einen bulgarischen Transport von Lebensmitteln. — Am 31. Oktober war ein bulgarischer Flieger ein Schriftstück in die Stadt, in dem gesagt wurde, daß nach dem Fall von Kizilirmak der Widerstand der Garnison Adrianopel unmöglich sei, solle Kapitulation. Der Kommandant von Adrianopel versuchte, diese Barakade eine Proklamation, in der er ausführte, man dürfe dem bulgarischen Schriftstück keinen Glauben schenken. Adrianopel könne sich gegen 10000 Kanonen und

Sundertaufen von Soldaten halten. Die Regierung fordere nur die Bevölkerung auf, Ruhe zu bewahren. — Zwei ottomanische Soldaten bulgarischer Nationalität, die man als Spione entlarvte, wurden gehängt. Ungefähr 300 Dörfer des Wilajets Adrianopel sind von den Bewohnern geräumt worden.

Die türkischen Blätter veröffentlichten auch am Donnerstag Privatbesprechungen aus Adrianopel, wonach die Garnison am getriggen Lage erfolgreiche Ausfälle unternommen hat. Die Artillerie der türkischen Positionen Paschies besetzt die Stellungen der Bulgaren bei Maritza. Das türkische Feuer zerstörte die bulgarischen Kanonen und ein Lebensmittelpaket. Ein türkischer Heftballon unternahm am Mittwoch einen Notgussversuch in Adrianopel angekommen.

Aus Konstantinopel

wird vom Mittwoch berichtet: Der russische Kreuzer „Kagal“ ist hier angekommen. Die fremden Kolonnen beginnen sich wieder zu beruhigen. Die österreichisch-ungarischen Familien, die sich auf den Landdampfer „Salzburg“ befanden, haben sich wieder ausgeschifft. Der Dampfer der freiwilligen Flotte „Saratow“ wird mit Proviant für 2500 Personen und einem Monat von Dofia nach Konstantinopel abgehen. Der österreichische Kreuzer „Spain“ ist auf Verlangen des Ministeriums des Äußeren als dritter Nationaldampfer durch Janesprung nach Konstantinopel entsandt worden.

Der spanische Kreuzer „Leon Gambetta“ ist in Konstantinopel angekommen. Aus Ägypten sind dem Kriegsministerium 20000 Tlir. freiwillige Spenden für Kriegszwecke zugegangen. — Der Generallieutenant der türkischen Armee von Tripolis heißt Bey ist in Konstantinopel angekommen und hat sich gleichzeitig von dort nach dem Hauptquartier begeben. Der Kommandant der „Korelei“ übernahm die Verwaltung des türkischen Sanitätsdienstes in Konstantinopel 150 Tlir. die von der türkischen Regierung der Mannschaft der „Korelei“ für die Überführung des ehemaligen Sultans Abdul Hamid überwiehen worden waren. Der spanische Kreuzer „Reina Regente“ hat Befehl erhalten, nach Saloniki in See zu gehen.

Konstantinopel, 7. Nov. Hier nachem gestern ungefähr 30 Marschälle und Generale an dem Kriegsrat teil, der beschloß, alle Maßnahmen zur Verteidigung des Landes und zur Fortsetzung des Krieges zu treffen. Die Beschlüsse des Kriegsrates wurden dem Ministerrat vorgelegt, dessen Sitzung bis Mitternacht dauerte.

Konstantinopel, 7. Nov. Heute mittag hielt der Vorkämpfer bei dem Dogen, dem österreichisch-ungarischen Vorkämpfer Markgrafen v. Pallavicini, eine kurze Rede. — Der getrigge Kriegsrat auf der Worte beschloß: sich außer mit der Frage der Verteidigung der Tschataldschalinie auch mit der Zweckmäßigkeit eines Wechsels des Postens des Generallieutenants und beschloß, Rastaf Pascha in seiner Stellung zu belassen. Der getrigge Arbeitsminister General Salih Pascha wurde zum Schiften des Generallieutenants ernannt.

Die Serben

scheinen die Warnungen Österreichs zu mißachten. Einer Privatmeldung zufolge soll Djakowa von den Serben besetzt worden sein. Das liegt schon über Prizren hinaus auf rein albanischem Gebiet.

Das wäre der nach der Adria vordringende Teil der serbischen Armee.

Aber die zweite, nach Süden vordringende Serbenkolonne wird der „Tribuna“ aus Belgrad gemeldet, daß Monastir sich am Mittwoch nachmittag 2 Uhr den serbischen Truppen ergeben hat.

Aus Belgrad liegen folgende Meldungen vor: Die bulgarisch-mazedonische Armee ist durch das Strumatal nach nach Süden vorgezogen, hat am Dienstag den Skupel-Paß besetzt und legt den Marsch auf Demtchiffa und Serez los.

Der Kampf, der am Dienstag bei Demirlapa stattfand, war hartnäckig und endete mit einer Niederlage der Türken und der Einahme des Passes durch die serbischen Truppen. Die große Brücke über den Warbalsch ist unbesetzt geblieben. Am Dienstag traf die Kolonne des serbischen Generals Jukowitsch in Zepel mit den Montenegroern zusammen. Aber die Einahme von Prizren wird aus Leskib emeldet: Die bei Rumano- und Welos geschickten türkischen Truppen in Stärke von 20 Bataillonen mit Artillerie rücken zwischen Welos und Prizren eine Rückzugsstellung ein. Obwohl infolge der schwierigen Terrainverhältnisse die serbische Artillerie nicht in Tätigkeit treten konnte, gelang es den serbischen Infanterie trotz des türkischen Artilleriefeuers, die Türken an ihren Stellungen zu verdrängen. Das stärkste serbische Infanterieregiment erlitt dabei mit dem Bajonett die türkische Artilleriezerstörung. Hierauf traten die Türken den Rückzug an, und die Serben nahmen ohne weitren Widerstand Prizren ein. — Wie aus Leskib emeldet wird, hat die serbische Armee Rischkovo und Kotscha eingenommen und ohne Aufsehung den Vormarsch nach Süden fortgesetzt.

Die Albaner

hoffen für die Erhaltung ihrer Selbstständigkeit mit Recht stark auf Österreich. Der ehemalige albanische Deputierte Kemal Rischkovi ist, wie aus Bukarest gemeldet wird, am Donnerstag nach Wien abgereist. Natürlich gilt seine Fahrt dem Besuch österreichischer Regierungskreise.

Die Montenegroer.

Ähnlich wird bekannt gegeben: General Wukotitsch hat am Dienstag Djakowa zwischen Zepel und Prizren besetzt. König Nikolaus bestatigt die den

General telegraphisch zu diesem neuerlichen Kriegserfolge.

Orientalische Meldungen.

Athen, 7. Nov. Der Kompaß als Oberbefehlshaber telegraphiert aus Kizilirmak vom 5. November: Wir bereiten hier einen Übergang über den Warbals vor. Der Feind zieht sich nach teilweiser Zerstörung der Brücken zwischen Zepel und dem Warbals auf Saloniki zurück. Wir haben viel Munition und anderes Kriegsmaterial der feindlichen Truppen aufgefunden.

Aminal Coordination meldet: Die Insel Tenedos ist am Mittwoch um 3 Uhr nachmittags durch ein griechisches Geschwader besetzt worden.

Seine türkischen Grenelaten.

Die türkische Vorkämpfer in Berlin stellt die Richtigkeit der bulgarischen und serbischen Tendenznachrichten über die angeblichen Grenelaten ottomanischer Truppen entscheidend in Übereinstimmung und erklärt, im Bericht von Photodromen zu sein, die genaue Bestimmungen geben, die vom Feinde an türkischen Soldaten und Bauern verübt worden seien. Die Vorkämpfer weist darauf hin, daß dieselben Leute, die vor dem Kriegsausbruch schon lange im Dienst der bulgarischen Bandenführer sich durch Morde und durch Missetaten ausgezeichnet haben, jetzt in den Sold der bulgarischen Heeresführung getreten sind und ihr beredigungswürdiges Handwerk dort fortsetzen.

Die Großmächte.

Paris, 7. Nov. (Agence Havas.) Die englische Regierung hat wissen lassen, daß sie der Vermittlung im Prinzip zu Willen ist. Man sagt, daß die Antwort eine ähnliche Antwort erteilt hat. Die Antwort Deutschlands und Österreich-Ungarns wird, wie man glaubt, ebenfalls im Prinzip günstig sein unter dem Vorbehalt, daß die Modalitäten noch festzulegen seien.

Wirtschaftliche Schäden.

Der Deputierte von Maritsa teilt dem Ministerpräsidenten mit, daß sämtliche Maritzaer Mühlen in ihren Betrieb einstellen mußten, da die griechischen Getreidebrenner noch immer im Schwarzen Meer zurückgehalten wurden. Die Maritza-Industriellen verlangen, daß die türkische Regierung den griechischen Getreidebrennern sicheres Geleit bewillige.

Die türkische Regierung in Konstantinopel ist sich trotz der trügerischen Erfolge dieses Krieges ziemlich unzufrieden an. Aus Athen wird gemeldet, daß dieselbe die Lebensmittellieferung fortsetze und jetzt auch die Preise für Brot und für Mastkorn, ein wesentliches Lebensmittel der Bevölkerung, treffe. Wechsel- und andere Berührungssachen können wegen Einstellung des Zollverkehrs verhältnismäßig auf weiteres nicht einfließen werden. Auch in dem Bezirk von Serez hat die politische Lage auf die allgemeine Bewegung des Handels und der Industrie schon einen verhängnisvollen Einfluß auszuüben begonnen. Die von den dortigen kaufmännischen Kreisen ausgetragenen Beschlüsse werden mit Schwierigkeit befaßt. Mehrere Gesellschaften wurden wegen der Einberufung der jungen Kaufleute die Waffen geschlossen, und verschiedene Zahlungsmitteleinstellungen sind beobachtet worden. Anfang dieses Monats, die sich auf den deutschen Kurs und auf der Seite angeraten, während der trügerischen Urnahmen mit den kaufmännischen Kreisen in Serez im allgemeinen nur gegen Verzagtheit in Verbindung zu treten oder sich vorher weitgehend am Anstand an das Geschäftsspekulation in Serez zu wenden. Auch in Kozul ist eine gewisse Störung auf dem Gebiete des Handels eingetreten, auch im Bereichsweisen, insofern als jetzt nur noch zweimal Wochebesuch nach Europa besteht, während dies früher ledigmal in der Woche der Fall war. — Die Verschlechterung der geschäftlichen Lage, die natürlich im so bedeutend, wie je länger der Krieg dauert, wird den Balkanstaaten trotz ihrer Erfolge gegen die Türken wohl ebenfalls bald den Rücken näher legen, zum Frieden zu gelangen. Insofern scheinen die Westbestrebungen, die darauf hingingen, nicht ohne eine gewisse Chance zu sein.

Politische Übersicht

Frankreich. Marineminister Delcassé wies bei einem Besuche anlässlich des Stapellandes des Großkampfschiffes „France“ auf die Fortschritte der Schiffbauindustrie und der Geschützfabrikation hin, die niemand enttäuschen würden, der ihnen Vertrauen schenke. Der Minister fügte hinzu, daß Frankreich mehr und mehr von der wichtigen Rolle der Marine und der wirksamen Mittel der Geschwader im Kampfe durchdrungen sei, der zur Verteidigung des nationalen Bodensitzes am festsitzenden werden könnte. Frankreich werde mit Entschiedenheit, Methode, Eifer und Ausdauer die Flotte vergrößern.

Niederlande. Der Bericht der Kommission der Zweiten niederländischen Kammer über das Budget des Äußeren drückt das Bedauern über die Salbung des niederländischen Antrags auf die Fortsetzung der Republik China aus, die in China Zustimmung hervorgerufen habe. Der Bericht weist ferner auf die Anzuehung eines französischen Kommandos hin, den Kanakal im Kriegsfalle bei Dover und Calais zu schließen, und fügt aus, eine solche Schließung füge der niederländischen Schifffahrt große Nachteile an. Die Regierung wird getragt, ob sie die Erzwangene solcher Schließungen mit dem internationalen Recht stehenden Vorschläge klar sei. Endlich wird getragt, ob der Minister bereit sei, seitens der Niederlande die Frage der allgemeinen Wüstung in Interesse der kleinen Staaten auf die Tagesordnung der dritten Friedenskonferenz zu legen.

Rumänien. Die rumänische Nationalversammlung beschloß, gegen die Resolution der Provinzialparlamente, deren Richtigkeit zur Verfertigung zu stellen, um dem Gesetze abzuhelfen, der, vormalig als eine Folge der ständigen Getreideausfuhr, herrscht.

Japan. Nach einem Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft beginnen die Japaner ihre Truppen in der Mandchurie zu veröffentlichen, wird in Peking die Mandchurie von den Japanern, der sich nicht, wird in Peking von Peking erwartet, der mit ihm die Mandchurie zur Erhaltung der Mandchurie beprehen will.

China. Die „Times“ melden aus Peking: Das ostliche Organ der Regierung enthält eine Veröffentlichung, durch welche die Verpändung der Salka zu in Peking

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher von Herrn Paul Göhlich, Merseburg, Neumarkt 39, betriebene

Kolonialwaren- u. Futterartikel-Geschäft verbunden mit Häckselschneiderei

käuflich übernommen habe und dasselbe unter der

Firma Ernst Weishahn

weiterführen werde. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, der geehrten Kundschaft sowie meiner werthen Nachbarschaft durch Zusicherung nur guter Waren zu soliden Preisen in jeder Weise gerecht zu werden und bitte um gütige Unterstützung.

Merseburg, den 8. November 1912.

Hochachtungsvoll

Ernst Weishahn, Neumarkt 39.

Tausenden ist geholfen worden bei:

RHEUMATISMUS

Häufig, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und Rekatungen aller Art durch die berühmten Bensons Pflaster der Firma Seabury und Johnson.



Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Auflegen denselben genügen. Dadurch heugt man dem Entstehen einer vielleicht schweren Krankheit vor. Wenn zu später Gesandtheit gezogen ist, d. r sollte Bensons Pflaster, welches von vielen tausend Aerzten wärmstens empfohlen wird stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich: Bensons Pflaster der Firma Seabury & Johnson und hüte sich vor Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken. Preis Mark 1.10.

Hamburg Holzbrücke 7-11.

BENSONS PFLASTER

PFANN- und SPRITZKUCHEN
empfiehlt
Franz Vogel, Rossmarkt 17

Schönheit

erleicht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, sarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Stedenförd-Bismutmilch-Seife 1 Stk. 50 Pf., ferner macht der Zahn-Crem

rote und rötliche Dent in einer Nacht weiß u. sammetweich Tube 50 Pf. bei: W. Fuhrmann, Franz Birbig, Wih. Riesold, A. Berger, Ww. Frz. Herrfurth, Oskar Leberl, Dom-Apothete; in Mägeln: in der Apotheke.

Südkern-Teerichwefel-Seife, ätze allein echte Marke von Bergmann & Co., Berlin. befähigt abfol. alle Hautunreinig und Ausschläge, wie Flechten, Finnen, Wliten, Hautjucken etc. Zahllose Anerkennungen. Bro Stück 50 Pf. in der Dom-Apothete und Stadt-Apothete.

Heute

erfolgt die Eröffnung der neu eingerichteten

Spielwaren-Abteilung.

Die grossen Räume des Geschäftshauses gestatten mir, eine besonders grosse Ausstellung zu bieten und lade ich zur Berücksichtigung derselben höf. ein.

Paul Ehlert

Entenplan 11.

Telephon 329.

Bruchleidende.

Bekanntes Factum ist, daß Bruchflemlunnen oft tödlichen Ausgang nehmen daher empfiehlt es sich, ein wirklich zu sichendes Bruchband anzuschaffen, wozu sich meine Erfindung eines Bruchbandes ohne Feder, aus Leder hergestellt, ganz besonders eignet. Es ist leicht, bequem und solid gearbeitet, bei Tag und Nacht zu tragen. Es wird mit Recht als Spezialität ersten Ranges und als wahre Nothilfe für Bruchleidende bezeichnet. Interesse eines jeden Bruchleidenden ist, sich eines dieser bequemen Bruchbänder zu beschaffen, wozu sich die beste Gelegenheit bietet, die Durchreise meines Vertreters zu benutzen, welcher am Mittwoch den 13. Novbr. in Marxfrankfurt, Hotel Rosenkranz, 9-3 Uhr; Donnerstag den 14. Novbr. in Merseburg, Hotel gold. Sonne, 9-3 Uhr; Freitag den 15. Novbr. in Wettin, Hotel Prinz v. Preußen, 9-3 Uhr; Weiter vorseigt und Vorstellungen entgegennimmt. Außerdem: Leisbinder, Stummfittirpfe usw.

Hochachtungsvoll
Firma J. Clafer, Vandaalit in Eßrach i. B.
Generalvertreter für Sachsen und Thüringen:
W. O. Hertel, Jena 2.



Verzeiger dieser Annonce erhält das volle Fährgeid III. Kl. zurück verquittet.

Sie können nicht

mehr Geld sparen, als wenn Sie Ihren Bedarf an Herren-Garderobe in unserer Spezial-Abteilung für Monats-Garderobe

decken. Wir empfehlen

Serie I Serie II Serie III
Anzüge, getragen Mk. 10.00 13,00 16,00 usw.
Paletots u. Ulster, getr. Mk. 8,00 12,00 16,00 usw.
Frack- u. Gesellschaft-Anzüge vertelien von Mark 1,50 an.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung
Halle a. S. Halle a. S.
11 Leipzigerstrasse 11.

Größtes Atelier.
Vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg a. S., Gotthardtstr. 42.

Die Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

wird am 10. November eröffnet.

Jedermann ist zur Besichtigung derselben ohne Kaufzwang willkommen. Kinder ohne Begleitung werden in der Zeit von 2-3 Uhr gern herangeführt.

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, Gotthardtstrasse 5.

Siehe 2 Beilagen.

Provinz und Umgegend.

† **Galle, 8. Nov.** Für die Anlage eines neuen Nordfriedhofes fordert der Magistrat die Summe von 1148000 Mark.

† **Wittorf, 8. Nov.** Das Vermögen der Stadt ist im letzten Abrechnungsjahr von 2202399,61 Mark auf 2329731,42 Mark anemachsen. Die Gesamtschulden betragen 1860923,50 Mark. — Die Einwohnerzahl betrug am 30. September 15001 Personen. — Die Stadtorbenerordneten stimmten einem Dispositiv über die Konzession für Gas- und Schanfwirtschaften zu, wonach auch in Zukunft die Prüfung der Bedürfnisfrage beibehalten werden soll.

† **Erfurt, 8. Nov.** Ein verwegener Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch in Orlowgöttern verübt. Die Einbrecher drangen in die Geschäftsräume der Konfervenfabrik von Lipe ein, nachdem sie den wachmannen Koschunb, einen großen Bernhardiner, vergiftet hatten. Aus dem Kontor schleppten sie den sechs Zentner schweren eisernen Geldschrank auf den Hof, luden ihn auf einen Wagen und fuhren ihn auf eine umgefähr 10 Minuten vom Orte entfernte Stelle. Dort sprengten sie den Geldschrank mit Pulver und gelangten so zu seinem Inhalt. Sie nahmen 1200 Mark Bargeld mit. Um von den Hausbewohnern nicht bemerkt zu werden, hatten die Gauner die Gänge mit leeren Säcken ausgelegt. Ein Polizeihund wurde gestern auf die Spur gesetzt, jedoch ohne Erfolg.

† **Ötzen, 7. Nov.** Praktische Jugendpflege soll in der hiesigen obligatorischen Fortbildungsschule getrieben werden. Den Fortbildungsschülern soll aufgegeben werden, sich einem der hiesigen, der deutschen Zünfterei angehörigen Turnvereine anzuschließen, wobei ihnen die Wahl des Vereins freigelegt ist. Für diejenigen, die dies nicht tun wollen, soll feststehen, dass die Schule ein Turnnstitut eingerichtet werden, der nach 8 Uhr abends zu erteilen ist. Von der vom Gemeinderat zur Förderung der Jugendpflege ausgemessenen Summe soll den hiesigen Turnvereinen nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl ein entsprechender Betrag zugewandt werden.

† **Leopoldsdahl (Anh.), 7. Nov.** Der auf dem hiesigen Fährweg beschätzte 29jährige Schmied Martens hat heute vormittag seine junge Frau und dann sich selbst erschossen. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt. Auf dem Tisch fand man einen von dem Manne geschriebenen Zettel mit folgenden Worten: „Unzere Stunde hat geatlagen, grüßt alle!“ Die Eheleute lebten in geregelten Verhältnissen und waren seit 3 Jahren kinderlos verheiratet.

† **Halberstadt, 6. Nov.** Gestern und heute fanden hier die Stadtbewerbenmehrwahlen statt. Die Betätigung war ungewöhnlich groß. Sämtliche städtischen Kandidaten der 3. Abteilung, nämlich der hiesige Stadtrat, R. He. Eisenbahn-Direktor, Schulrat, Oberpostsekretär Knodt, Dr. med. W. J. Bauer und Tischlermeister Kühne wurden mit je über 2000 Stimmen Wähler gewählt. Die Sozialdemokraten, darunter der hiesige Stadtrat, Winter, erhielten nur wenig über 1800 Stimmen.

† **Hörbuz, 7. Nov.** Als unbekannter Grundentzerte in der angenehmen Nacht der 32jährige Fabrikant Curt Wed, Bahnhofstraße 20 wohnhaft, seinen 41jährigen Knaben durch einen Schuss und brachte sich ab dann selbst zwei lebensgefährliche Schüsse bei.

† **Eschwege, 7. Nov.** Der, wie berichtet, im benachbarten Dorfe Rodenitz unter dem Verdacht, den Arbeiter Schuchardt erstochen zu haben, verhaftete Landwirt Karl Holstein hat heute ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er legnete bis zu dem Augenblick, in dem er vor die Weiche Schuchards geführt wurde, und gefand dann fassungslos, er habe diesen nicht töten, sondern nur verletzten wollen, weil er ihm als Jagdgesellschaft sehr früh er driters Schwierigkeiten bereitet habe. Die Tat habe er mit einem W. d. r. angehen, und er so dann im Hausgarten verdeckt. In der allgemeinen Verurteilung wurde dies von niemand beobachtet. Der Mörder ist heute dem Landgerichtsgefängnis in Kassel zugewandt worden.

† **Altenburg, 8. Nov.** In den Dörfern Groß-Rath und Thraa erkrankten vor einigen Tagen zahlreiche Bewohner — in Groß-Rath 67 und in Thraa 20 — an allgemeiner Mattigkeit, Schmerzen der Muskeln und des Gesichts. Man nahm zuerst an, daß Mueselerheumatismus vorlag, die weitere Untersuchung jedoch, daß es sich um Trichinose handelte.

† **Gera, 8. Nov.** Der städtische Gehoblenauschuss hat sich dahin ausgesprochen, die Bezüge der Wapenführer, der Witwen und Waisen städtischer Beamten anlässlich der Feuerung zu erhöhen. — Fabrikant Carl Feitkorn v. hier hat für den Oberbürgermeister seiner Stadt eine goldene Amtskette gestiftet. — Fabrikant Otto Feitkorn hat die Stadt einen Betrag von 50000 Mark zur Verfügung gestellt zur Aufschmäkung der Stadt.

† **Greiz, 6. Nov.** Heute feierte die einen Weltrenn geführende große Greizer (ex illustre) Friedrich Arnold den Tag, an dem vor 75 Jahren der Gründer der Firma Al. W. in der Leineweber, Zeug und Tuchmachereimung aufgenommen wurde. Inhaber der Firma sind zurzeit Kommerzienrat Paul Arnold, der Präsident

der Greizer Handelskammer, und Ferdinand Hermann Arnold. Und heute trat der Sohn des ersten, Friedrich Paul Arnold, als dritter Teilhaber in die Firma ein. Der erlöbte Bruder der beiden bisherigen Teilhaber, Ernst Arnold, war der größte Wohlthäter der Stadt Greiz und hat durch seine Millionenspendung sich einen unvergänglichen Namen gemacht. Ein Greizer Platz ist ihm zu Ehren Ernst Arnold-Platz benannt. Die Anteilnahme an der Jubelfeier war bei den weiten Beziehungen der Firma zum In- und Auslande naturgemäß eine große. Die staatlichen und städtischen Behörden gratulierten, die Handelskammer ehrte ihre Präsidenten in besonderer Weise, das Personal stiftete eine Votivtafel. Die Firma hat über 100 Jubilare, von denen einige bis 40 Jahre in ihren Diensten stehen. Kommerzienrat Paul Arnold erhielt den Titel Geheim-Kommerzienrat, der zweite Mitinhaber Ferdinand Hermann Arnold den Titel Kommerzienrat, Weberdirektor Koch das Ehrenkreuz vierter Klasse und die auswärtigen Vertreter Janusch-Hannover und Bergschiff-Köln das Ehrenkreuz vierter Klasse mit der Krone. Der Teilhaber der Firma erwiderte die bereits bestehende Stiftung von 100000 Mark auf 200000 Mark und der Stadt Greiz wurde 100000 Mark überwiehen, 50000 Mark davon sind als Fonds für ein städtisches Schwimmbad — den ich elangen Wunsch der Greizer — bestimmt und die Zinsen der anderen 50000 Mark für die Gemeindefürsorge.

† **Zwickau, 6. Nov.** Der Oberstaatsanwalt Dr. Kunze erlitt auf der Treppe des hiesigen Landgerichts plötzlich einen Herzschlag und starb tot nieder. Dr. Kunze war erst vor einigen Monaten von Leipzig nach Zwickau überfiedelt.

Merseburg und Umgegend.

8. November.

** Der erste Schnee. Als Merseburg am Morgen erachte, zeigten sich die Dächer und Straßen mit einer leichten Schneedecke überzogen. Die wäse Freunde dauerte indes in den Straßen nicht lange. Der mit Schnee so unbeliebte und vielgeschmähte Maisch stellte sich als bald ein. Der Boden war noch nicht kalt genug, deshalb konnte der Schnee noch nicht standhalten. Die Anlagen und freien Plätze dagegen zeigten das erste bezaubernde Winterbild — sechs Wochen vor Beginn des eigentlichen Winters! Wahrhaftig, zu frühzeitig sind in diesem Jahre die weißen Gemmelgefäße, zu früh wagen sie sich zur Mutter Erde. Aber, auch wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt — auch ihre Freunde wird nicht allzulange wahren, und als richtige kleine, dumme Trümpfen werden sie dann von ihrem Stand- und Platzgequartier herabfliegen.

** Die diesjährige Lutherfeier findet am kommenden Sonntag im Dom für alle evangelische Christen statt. Die Vorträge dazu werden am Eingange verabsolgt. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Die Anrede hält Superintendent Professor Bischoff.

** Der Turm der Neumarktkirche ist nunmehr fertig, neu gedeckt und wieder mit Knopf, Fahne und Kreuz versehen. Nur die Uhr ist noch einzurichten, was hoffentlich recht bald geschieht. — Eine ganz neue eigenartige Heizung wird von einem halleischen Ingenieur in der Kirche eingerichtet werden. Die Erwärmung erfolgt von der Decke aus, von wo durch Ventilatoren die warme Luft nach unten gedrückt wird. Andere Ventilatoren saugen unten die kalte Luft auf und führen sie nach außen ab. Hoffentlich bewährt sich das neue Heizverfahren, da die Kosten — 30.7000 Mark — nicht unerheblich sind.

** Ein schöner Wohnhausneubau ist jetzt an der Ecke der Karl- und Hälterstraße vom Bauunternehmer Robert Schreyer vollendet worden. Kamentlich von der Dampfstraße aus nimmt sich die neue Ecke sehr gut aus. Weitere neue Wohnhäuser sollen daneben noch errichtet werden, wobei eine Verbreiterung des Bürgersteiges dieser sehr geschäftigen starken Verkehrsstraße mit vorzusehen ist.

** Ingluskassall. Am Mittwoch verunglückte in der hiesigen Wappenfabrik ein Arbeiter Otto S. von hier. Er geriet mit der linken Hand in den Wappenschnitzstuhl, wobei der kleine Finger vollständig abgequetscht und zwei weitere Finger schwer beschädigt wurden. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde S. dem hiesigen Krankenhaus zugewandt.

** Der Kaufmannverein in Greiz, „Normania“ vereinigte am Donnerstagabend in der Reichsstraße Mitglieder und zahlreich Gäste zu seinem diesjährigen Herbstvergnügen. Für musikalische Unterhaltung sorgte in trefflicher Weise die hiesige Stadtkapelle, deren erstes Spiel mit besonderem Beifall besetzt wurde. Ein gut wiedergegebenes Lustspiel wurde wesentlich zur gehobenen Stimmung bei und fand verdienten Anerkennung. In den Danken wurde dem Verein mit einem sinnigen Prolog zwei wertvoll. Geschenke, ein Vereinsband und ein Tischbanner, als Zeichen besonderer Dankbarkeit überreicht, die vom Vorsitzenden unter dem Ausdruck herzlichen Dankes entgegengenommen wurden. Ein städtischer Fall beschloß das schöne Fest.

** Stadttheater in Halle. Schillers Geburtstag wird am Sonnabend abend durch eine Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ gefeiert. In dieser Vorstellung haben Vortagsarten der literarischen Gesell-

schaft Gültigkeit. Für Sonntag nachmittag ist als Fremdenvorstellung die ermähnten Freien „Die schöne Helena“ mit der gesamten Ausstattung des Münchener Bühnenbauers und in der Inszenierung von Prof. Max Weinhardt, Berlin zum letzten Male angelegt. Viele auswärtige Theaterfreunde, die bisher nicht Gelegenheit gefunden konnten, sich die melodienreiche, humoristisch gezeichnete anzusehen, werden die Gelegenheit gern wahrnehmen, nach Halle zu kommen. Abends 7 1/2 Uhr gastiert der von seiner hiesigen Tätigkeit am hiesigen Stadttheater beurlaubte Schauspieler, Herr Otto Böhme, ein, der zur Zeit sehr erfolgreich am Hoftheater in Braunschweig wirkt, einmalig in der Titelrolle des „Bogengrin“. Die übrige Besetzung lautet: Eska: Frau Brügger-Drechs, Ortrud: Fr. Stolz, König Heinrich: Kammerjäger Schwarz, Telramund: Herr von Dorst, Heerrufer: Kammerjäger Rudolph. Montag wird zum letzten Male „Der Kaufmann von Venedig“ gegeben. Schülerarbeiten an der Tages- und Abendkasse. Dienstag ist eine nochmalige Aufführung der Oper „Martha“ angelegt. Mittwoch zum letzten Male „Kordische Gesellschaft“. In dieser Vorstellung haben Vortagsarten der literarischen Gesellschaft Gültigkeit. Donnerstag zum letzten Male „Stella maris“. Freitag 5. Vorstellung im Gymnasium „Sappho“ (zur Gedächtnisfeier von Gerhart Hauptmann, geboren 15. November 1862). Sonnabend „Bogengrin“.

(Einsendeblatt.) Der Gehalts des Artikelreferenten in der Nummer vom 6. November des Correspondenten, der Förderung der literarischen, literarischen und wissenschaftlichen Bestrebungen Merseburgs durch einen Verein ist recht schätzenswert. Der Vorschlag ist wertvoll, wenn nicht allein dastehen. Mander wird bei den Einseher damit das Gleiche gemüht haben. Es wird nur zu hoffen, daß jeder, der Interesse für den Plan hat, auch zu dessen Verwirklichung beiträgt. Der Verein könnte in schöner Weise wirken, wenn die schon die Andeutungen in der erwähnten Besprechung des Correspondenten vermuten lassen, welche sich hier einer solchen Gesellschaft ein großes und sicheres Feld der Betätigung bietet. Denn durch die bisheriger tatsächlicher Mangel, daß es an einer großzügig organisierten Interessengruppe für die Förderung der literarischen Kunst fehlt. Wenn auch zugegeben werden soll, daß die Wäse durch den Merseburger Musikverein bereits eine wertvolle Förderung erteilt. Minder daher die Anwesenheit auf fruchtbareren Boden gefallen sein, denn so armlich ist wohl keine Leistung, die nicht Anteil an den künstlerischen Stimmungen unserer Zeit nützt, und sein Interesse diesem schönen Plan verleiht.

† **Altenburg, 6. Nov.** Bei hier vorgenommenen Erörterungen wurde einprächtiger geologischer Fund gemacht, bestehend in einem Kalkstein, auf einen der Saragegend kommend. Derartige „aemünderte Erde“ weist darauf hin, daß die Kalkstein der Saragegend von den Gletschern von Norden nach Südwesten gebildet wurden. Es ist durch den Anstieg beim Dinnshoff der Wissenschaft möglich geworden, genau den Ursprungsort resp. die Heimat des Findlings festzustellen und so die Wege zu finden nachzuweisen.

† **Wallendorf, 8. Nov.** Einen schönen Anblick genährt unsere renovierte Kirche jetzt. Schon in weiter Ferne winkt das h. Arore, mit neuen Ziegeln eingedecktes hohe Dach des Turmes, so daß man einen neuen Bau vor sich zu haben meint.

† **Wallendorf, 7. Nov.** Eine überraschende Siderung erfuhr heute unser Schulunterricht. Es ist kurz vor 12 Uhr. Der Lehrer hat die Kattifel behandelt. Er legt den Kindern dar, daß die Kattifel ein Gebilde der Wurzel ist, sondern die fagelige Verdickung der unterirdischen „Stengel“ oder Ausläufer. Plötzlich ertönt durchs Schulfenster der Ruf: „Herr Kantor! Appell!“ Wie eine Bombe wirkt die Kunde auf die Klasse. Trotz des regen Interesses, das die Kinder besonders den Stoff an entgegenbringen, die sie wirklich „innerlich verwenden“ können, mit denen sie auch „körperliche“ Bekanntschaft machen können, war die „Kattifel“ vollständig aus den Gedanken verschwunden. Alles stürzte über Tische und Bänke noch dem Fenster, um den Juppantin zu sein. Erst durch ein „Donnerwort“ konnte wieder halbwegs Ordnung und Befassung in die Röhre gebracht werden. Der Lehrer ertete nun mit den Kindern hinaus. Mit offenem Auge, Mund und Nase blickt jeder zum Himmel. Und wach ein herrlicher Anblick! Majestätisch zieht mit doernerartigem Getöse ein stolzer, deutscher „Aufkreuzer“ an den Augen vorbei und erfüllt jedes Herz mit Stolz und Verwunderung.

† **Aus dem Kreise Merseburg, 8. Nov.** Das Krankenpflegewesen ist erfreulicher Weise in unserem Kreise gut ausgebaut, in jeder der nachbenannten Krankenhäusern (mit der Anzahl der Betten, angemeinerten Ortschaften), zu der mehr oder weniger Ortschaften gehören, ist je eine Krankenpflegerin tätig und hat jede im Jahre 1911/12 an Personen gepflegt: Altland (3): 26, Lobkowitz (11): 849, Delitzsch am Berge (12): 444, Dürrenberg (14): 26, Ermlitz (8): 175, Hensdorf (3): 23, Mühlitz (Herrk) Dezember 1.11 eröffnet, Merseburg (12): 444, Ammerndorf (24): 55, Frankleben (12): 240, Kolben (3): 143, Kren (17): 175, Kroschwitz (10): 133, Kroschwitz (11): 96, Alten Land (27): 147, Köthen Stadt (1): 413, Köthen (4 Ortschaften) und (2): 183, Nobles (7): 180, Schafstädt (2): 156 und Schöndorf (1): 87 Personen. Die Zahlen spiegeln eine reich gelebte Tätigkeit der Schwestern wieder. — Im Kreise Querfurt bestanden folgende Pflegestellen: Köthen (3): 175, Wolf (6): 45, Lobstedt (3): 128, Mühlitz/Berda (6): 187, Döberitz (4): 100 und Obhausen (1): 47.

Giftpatronen

Schlammter Art sind am Sonntag in vielen Ländchen Ortschaften unseres Kreises ausgelegt worden. Mit großem Interesse, der einer besseren Sache würdig wäre, haben zahlreiche freiwillige Helfer, den mehr oder weniger der Noten unjünger in die Säule getragen. Uns keinem Titelblatt verrät derselbe allerdings mit keinem Worte, was Geistes Kind er ist, jedenfalls aus Feingebnis, fünf

Sie wissen, wie billig meine Puppen u. Spielwaren

sind, daher decken Sie Ihren Bedarf nur bei

Hans Käther, Markt 20.

Mitgl. vom Rabatt-Spar-Verein.

Enorm grosse Auswahl.

Puppenklinik

Entgegenkommende Bedienung.

Besichtigung der Ausstellung jedermann gern gestattet.

Kunze & Wörks
Eukalyptus - Menthol - Bonbons.
Schokolade Zwillinge.
Fettes Butter - Konservierungsmittel.
Kaffee 10 und 30 Pf.
Bel: Pant Käther, Hof, Walthar
Bergmann, Reich, Hilde (Kaiser-
Dein), Fritze, Frau Herzlich
H. Wolff, Jul. Crommer, Emil
Weidling, R. Schurig, Otto
Elsse, F. Fritsch, A. Hofner,
G. Tenber, Hans

Plüss - Stauffer - Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

Rucksäcke



empfehlen

Hans Käther, Markt 20.

Holzschuhe,

Algenziehschuhe,
Flitzstrümpfe,
Sitzunterhosen,
Einlegesohlen

in der Leder-Handlung von
Max Blant, Nr. 12.

**Lang-Stiefel,
Reit-Stiefel,
Knie-Stiefel,
Schaft-Stiefel**

kaufen Sie
billig und gut
im

**Schuhwarenhaus
J. Jacobowitz**
Merseburg, Entenplan 9.
Mitgl. vom R.-Sp.-Verein.

Blüthner-Flügel
wie neu, anstatt 1800,- für
Mk. 1100,- Mk. zu verkaufen
B. Döll,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 88/84.

Schlachtpferde
kauft zu hohen Preisen
B. Raundorf, Tiefen Keller 1.

**Alle Sorten
Zelle und Häute**
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winger, Sand 24
Telephon 893.

**Fasen-, Kanin- und
Ziegenfelle**
kauft
Anna Dietrich, Sigtitor 3

Nähmaschinen
Reparaturen führt sachgemäß
aus S. Saar, Merseburger Markt 8.

A. W. Haase
Halle a. S., Merseburgerstr. 151.
Vertreter der Deutschen Möbel-
transport-Gesellschaft Halle a. S.
und Merseburg,
empfiehlt sich zur
Übernahme v. Ferntransporten
unter Garantie tabelloser Aus-
führung.
Anfragen direkt oder an Herrn
Chr. Böhm, Merseburg, Ober-
Altensburg 10, erbeten.

Ges.-Ver. „Iris“
„Suntenburg“.

Sonntag den 10. Novbr. 1912
von nachmittags 3 Uhr u. abends
8 Uhr an

:: Länzchen ::
verbunden mit Verkaufsteigen.
Der Vorstand.

Gasthof Corbetha.

Sonntag den 10. und Montag

den 11. d. M. ladet zur

::: Kirmes :::.

freundl. ein **Wilhelm Kirchner.**

Lössen.

Sonntag den 10. und Montag

den 11. November

Kirmes.

Dazu ladet freundlichst ein

Wöhlmann, Gahwitt.

Oberbenna.

Sonntag den 10. und Montag

den 11. November

Kirmes,

von nachm. 3 Uhr an

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

H. Wünsche.

Für ff. Speisen und Getränke

ist bestens besorgt.

Gensa.

Sonntag den 10. und Montag

den 11. d. M. ladet zur

::: Kirmes :::.

freundlichst ein **B. Kropp.**

Milzau.

Sonntag den 10. Nov. ladet zur

::: Kirmes, :::

von nachmittags 3 Uhr ab

Tanzmusik,

freundlichst ein **Dswald Hempel.**

Mehlschan.

Sonntag und Montag ladet zur

Kirmes,

von 3 Uhr ab

Ballmusik,

freundlichst ein **D. Hofmann.**

Hotel halber Mond.

Empfehle täglich frisch:

ff. Coburger Exportbier
(Dunkel).

ff. Halle'sches Alt-Bier
(hell).

ff. Paulaner-Bier
(München).

ANKER - Nähmaschinen
— Deutsches Fabrikat —
**Anker - Sprechapparate,
Anker - Schallplatten,**
sowie
Taschenlampen — Batterien — Birnen —
Feuerzeuge usw.
empfehlen

Max Schneider,
Schmale Str. 10. **Mechanikmeister.** Schmale Str. 10.

Bestellungen auch ohne Kauf-
Eigene Reparaturwerkstatt

Persil
für
Spitzenwäsche
(Wichtig - lesen!)

**Das selbsttätige
Waschmittel.**

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien
und andere empfindliche Stoffe, die nicht
gerochen werden dürfen, wasche man nur
mit **Persil**. Vollkommenste Reinigung
bei größter Schonung des Gewebes. **Persil**
wäscht von selbst
nur durch einmaliges, ca. 1/4 - 1/2 stündiges
Kochen. Verleihen des Gewebes aus-
geschlossen.

Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten
Henkel's Bleich-Soda



Junge Leute, welche Lust
haben, sich der Marine-Angehörigen
zu nähern, können durch Ver-
mittlung der hiesigen Orts-
gruppe des Deutschen Flotten-
vereins zu einer Freistelle auf den
Schulschiffen
„Prinzess Cecilie-Friedrich“ und
„Großherzogin Elisabeth“
in Vorschlag gebracht werden.
Anmeldungen nimmt der Vor-
sitzende, Herr Rentier Ostler
Vebert, entgegen.
Der Vorstand.

Einladung
zur
Mitglieder-Versammlung
des Vaterländischen Frauen-Vereins
für Merseburg-Land auf
Dienstag, den 19. November 1912,
nachm. 4 1/2 Uhr im Kiosk zu
Merseburg.

Tagesordnung:
1. Prämiierung von Dienstboten
2. Bericht des Vorstandes über
die Tätigkeit des Vereins und
Besprechung etwaiger neuer
Unternehmungen
3. Kassenericht und Entlastungs-
erteilung.
4. Anträge und Wünsche aus der
Versammlung.
Im Anschluss an die Mit-
glieder-Versammlung findet ein
tabelloser Konzert statt. Mit-
wirkende: Fr. v. Bükingen-Löwen-
berg (Clavier), Herr Neumann-
Halle (Gesang) und ein Chor
dirigiert von Herrn Hauptlehrer
Stahn Modelwitz. Eintritt für
Mitglieder frei, für Nichtmit-
glieder 1 Mk. + 3 Pf., 2 Mk.
1 Mk., 3. Platz 0,50 Mk., für die
beiden letzten Plätze Familien-
billets zu 2 Mk. und 1 Mk., gültig
für 3 Personen, eine Familie.
Vor der Versammlung ist ein
Kaffeebüffet aufgestellt. Nach der
Tagesordnung folgt ein Er-
leuchtungsabend. Für die
Leberkeuse steht in die Vereins-
kasse.
Die Vorsitzende,
Gräfin v. Hauffsohn.

Zweite Beilage.

Konstantinopel als Festung.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt liegt, wie von militärischer Seite geschrieben wird, die Frage nahe, wie, wenn eine Intervention der europäischen Mächte nicht rechtzeitig zustande kommt, Konstantinopel in der Lage ist, sich gegen den Sturm der Bulgaren zu schützen. Die Stadt Konstantinopel selbst ist zwar auch befestigt und besitzt eine ganze Anzahl gut bemanneter und starker Forts, diese dürften aber, wenn die bulgarischen Truppen erst bis dahin gekommen wären, Konstantinopel kaum vor dem Fall bewahren. Der Hauptposten der türkischen Hauptstadt ist die Sialatalbaja-Linie, auf die sich jetzt das türkische Heer zurückgezogen hat, und die man eigentlich als die Festung der Hauptstadt bezeichnen kann. Wenn die Linie Sialatalbaja-Gödenköi gefallen ist, ist von der Verteidigung Konstantinopels selbst nicht mehr zu hoffen. Innerhalb werden die Konstantinopel direkt vorgelegerten Festungswerke zweifellos im Ernstfalle sich in bemerkenswerter Weise an den Kämpfen beteiligen. Im ganzen sind 12 Forts vorhanden. Im Nordosten liegen starke Forts bei den Vorstädten Seri-Köi, Ortun-Köi und Ayan-Köi. Im Norden befinden sich mehrere Forts bei Alibey-Köi, Autsch-Köi und Kamas-Köi. Im Südwesten sind Forts im Ayni-Köi gelegen, die sich bis Zeytin-Köi nach dem Südsüdwesten hinziehen. Diese Forts sind, wenn auch noch einem Fall der Notwendigkeit, die viel stärker ist als sie, von ihrer Verteidigung nicht zu viel erwartet werden darf, wenigstens in der Lage, dem ankommenden Feinde bei der Anfang einen Widerstand entgegenzusetzen, der immerhin in Rechnung zu ziehen ist. Ihre Bewaffnung ist zum großen Teil eine ähnliche, wie die der Festungswerke, d. h. sie sind mit 80 bis 100 Kanonen besetzt und auch Mörser. Die alte dreifache Befestigungsmauer, die das eigentliche Konstantinopel in einem Längsstreifen von fast 18 Kilometer umgibt, die noch aus der byzantinischen Zeit herrührt, und die teilweise restauriert ist, kann als Befestigung in modernem Sinne nicht gelten, sie wird höchstens, wenn es zum Ansturm noch innerhalb der Stadt kommen sollte, eine gewisse Rolle spielen. Durch diese Mauer führen 26 Tore. Das merkwürdigste unter ihnen ist das Top-Kapissi, einst das Tor des heiligen Johannes, durch das 1453 die stürmenden Türken einbrachen, und bei dem der letzte Palatoc kämpfend fiel. Es liegt also die Möglichkeit nahe, daß, wenn der weitere bulgarische Vormarsch nicht noch rechtzeitig durch ein Gegenwärtigen Mächte verhindert wird, in die Türken vor dem letzten Schloß, dem Belgrade Konstantinopels (Serrai) wird, das siegreiche bulgarische Heer jetzt durch das gleiche Tor seinen triumphierenden Einzug in Konstantinopel hält, durch das auch die Türken, als sie Konstantinopel eroberten, in die Stadt einzogen.

Merseburg und Umgegend.

8. November.

Der Arbeitsauschuss für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg (Vorl. Landrat von Schöle, Geschäftsführer Nestor Hempfich) verleiht eben den 3. Geschäftsbericht, der sich auf die Zeit vom 15. März bis 30. Sept. 1912 bezieht. Dieser Geschäftsbericht ist wie die vorherigen, ausnahmslos ein Handbroschüre an die Orts- und Kreisvereine für Jugendpflege und die Leiter und Helfer in Jugendvereinigungen des Bezirks. Der Bericht umfasst 24 Druckseiten. Im 1. Abschnitt wird angeführt, was der Arbeitsauschuss ist und was er erreicht. Dadurch gewinnt jeder einen klaren Einblick in die Aufgaben, die der Arbeitsauschuss zu lösen hat, damit die geschilderte Organisation immer mehr erflorte. Der 2. Abschnitt berichtet über die Vorkarrieren des

Geschäftsführers. Wir zählen 20 Orte, die er in der Berichtszeit besucht hat. Der 3. und 4. Abschnitt geben Auskunft über die abgehaltenen Kurse. An den Kursen zur Ausbildung von Turn- und Spielleitern, die in Eisleben, Halle a. S., Ziegen, Weisenfels, Wittenberg, Zeitz stattfanden, beteiligten sich 500 Personen. Geleitet wurden diese Kurse von den Turnlehrern Betschel in Ziegenhain, Wenzel in Zeitz, Wittenberg in Eisleben, Bergmann in Weisenfels, Freund in Halle a. S., Seminarlehrer Grosseil in Naumburg a. S. Unter diesen Kursen hat der Geschäftsführer 12 Kurse abgehalten (in Helbra, Gerbicht, Alsteden, Wansleben a. S., Dersberg (Kr. Schweinitz), Tessen a. S., Quersfurt, Laucha, Mücheln, Nedra, Grotten (Güter), Ziepenhain). Diese Kurse hatten den Zweck, der Arbeit im Jugendheim, der geistlichen und sittlichen Fortbildung der Jugend zu dienen. Es beteiligten sich daran 604 Personen. Beide Arten der Kurse ergänzen sich und bilden für die ganze Jugendpflege aus. Zählen wir die Teilnehmer der Kurse, die im 2. Geschäftsbericht aufgeführt sind, 787 Personen, hinzu, so sind 1881 Personen des Regierungsbezirkes in der Zeit vom 1. Okt. 1911 bis dahin 1912 in der Jugendpflege ausgeübt worden. Der Geschäftsbericht zählt dann ferner die Berichte über die Ausunterstützung, die ihm zugegangen sind und im Organe der gesamten Jugendpflege, in der Jugendzeitung: Wir sind Deutschlands Jugend“ abgedruckt worden; es sind 45 Berichte. Der 7. Abschnitt weist hin auf den Abschluss mit Firmen über Lieferung von Gesellschafts- und Beschäftigungsspielen, Wanderbühl, Anstellungen, Bergungen für Leiche, Sportplatz, Anpaarung. Abschnitt 8 spricht über die Ausunterstützung, die ihm zugegangen sind und im Organe der gesamten Jugendpflege, in der Jugendzeitung: Wir sind Deutschlands Jugend“ abgedruckt worden; es sind 45 Berichte. Der 7. Abschnitt weist hin auf den Abschluss mit Firmen über Lieferung von Gesellschafts- und Beschäftigungsspielen, Wanderbühl, Anstellungen, Bergungen für Leiche, Sportplatz, Anpaarung. Abschnitt 8 spricht über die Ausunterstützung, die ihm zugegangen sind und im Organe der gesamten Jugendpflege, in der Jugendzeitung: Wir sind Deutschlands Jugend“ abgedruckt worden; es sind 45 Berichte. Der 7. Abschnitt weist hin auf den Abschluss mit Firmen über Lieferung von Gesellschafts- und Beschäftigungsspielen, Wanderbühl, Anstellungen, Bergungen für Leiche, Sportplatz, Anpaarung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 60 Jahren, am 7. November 1852, erschien das „Sonntagsblatt“ in Paris, in welchem der französische General die Wiederherstellung der Republik in Frankreich unter Napoleon III. für den Willen der Nation erklärte. Es war gesagt, daß das Volk in dieser Wiederherstellung eine Würdigung für seine Interessen und eine Befreiung seines rechtmässigen Stolz findet; sie ist die Befreiung der Revolutionen und nicht wieder auf, was vor 37 Jahren geschehen ist. Es waren natürlich nur leere Worte, mit denen der napoleonische Staatsrechtlich bedingt wurde. Zwei Wochen danach kam dann das sogenannte „Reichsblatt“, ebenfalls eine Komödie, und damit war Napoleon Kaiser der Franzosen.

Vor 100 Jahren, am 8. November 1812, kam es zur Schlacht bei Borodino in russischen Gouvernement Smolensk, in welcher die Franzosen unter Eugen von Wagram unter General Kutusow geschlagen wurden. Bei unserer heutigen Kriegführung, in der sich die Ereignisse viel rascher abspielen, erscheint es uns merkwürdig, daß die russischen Heere nach Napoleons Rückzug aus Moskau nicht in raschen Schritten die eingebrungenen Franzosen zu vernichten suchten, anstatt durch beständige Manöver die abgedehnten Feinde zu belästigen, ihnen aber immer wieder Zeit zu lassen, auf ihrem Rückzuge etwas weiter zu kommen. Es war eben die Angst vor der großen Feldherrnart Napoleons und dessen befähigendem Blick, die die Russen ärgern ließen; ganz Europa konnte noch immer nicht an den Sturz Napoleons glauben und daß mit seinem russischen Feldzuge sein Stern im Sinken begriffen sei.

Vermischtes.

* Der Wachtmeister des Kaisers. In der russischen Kolonie in Botswana ist im Alter von 82 Jahren der Wachtmeister des Kaisers, Leutnant D. L. er, gestorben. D. L. gehörte 36 Jahre lang dem Leibgardehütern-Regiment an. 1849 trat er in die damals vom Prinzen Friedrich Karl geführte 3. Eskadron des Regiments ein und wurde am 10. Juni 1859 als Wachtmeister in die Leib-Eskadron berufen, bei der er am 22. Mai 1882 der Kaiser Eskadronführer wurde. D. L. nahm an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870—71 teil und erwarb sich mehrere Auszeichnungen. Unstetig seines Berufsstandes in dieser Jahre wurde vom alten Wachtmeister vom Kaiser der Leutnantstitel verliehen.

* (Beschmädte) ist der berühmte Heberloh, der aus Marienburg stammt, angehenden worden. Er dient bereits 10 Jahre und war jetzt in Süddeutschland, wo er zur Polizeitruppe übergetreten ist. Am 23. Oktober fand man ihn 11 Kilometer südwestlich von D. L. in der Tot. Er hatte sich auf einer Patrouille ebenfalls verirrt und dabei war er verdurstet.

* (Genehmigung des städtischen Krematoriums in Berlin.) Der Oberpräsident hat der Stadt Berlin die Genehmigung für die Inbetriebnahme des Krematoriums in der Gerichtstraße erteilt. Der Bau ist fertig gestellt und die Fien sind angehebt, so daß voranschreitend schon am 1. Dezember mit den Eingängen begonnen werden kann. Die Übergabe des Krematoriums durch den Verein für Feuerbestattung wird am Totenonntag in einer besonderen Feier stattfinden.

* (Ein schwerer Raubfall.) In der Nacht zum Mittwoch in Berlin auf dem Wedding verübt worden. Der Schuhmacher Paul Lange hatte im Norden Berlins Bekannte besucht. Als er in vorgezückter Stunde die Wangenstraße passierte, kamen drei junge Burischen auf ihn zu, die ohne weiteres über ihn herfielen und ihn durch wuchtige Schläge auf den Hinterkopf zu Boden stießen. Während einer der Täter auf dem Opfer kniete, raubten die beiden Komplizen die Taschen des Hohenfallenen aus. Sie stahlen dem K. ein Portemonnaie mit 25 Mk. und ergriffen, als Passanten nahen, die Flucht. Einer der Räuber konnte kurz darauf von der Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet werden. Es ist der „Gelegenheitsarbeiter“ Paul Zettner. Die beiden Komplizen waren die Brüder Kalaite. Alle drei sind gefährliche Burischen, die schon öfter mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten sind. Die Weiber K. konnten bisher nicht verhaftet werden.

Ein weiterer räuberischer Überfall wird aus Leipzig gemeldet. Dort wurde in der Wangenstraße die Arbeiterin Bertha G. von einem Unbekannten angefallen und ihr der Handtasche gänzlich entripfen. Der Täter erbeutete dabei ein Portemonnaie mit etwa acht Mark. Leider sollte es ihm gelingen, zu entkommen.

Reklameteil.

Wollen wir nicht endlich Schluss machen?

So kann's doch einfach nicht weiter gehen: Tag und Nacht keine Ruhe; ungesünder Puls und doch keine erhaltene Kraft; bellender Husten; Verschleimung, die sich nicht lösen will. Zu denken, wir veruchen's nun endlich auch einmal mit Fay's Sodener Pastillen, die selbst bei Millers so famos gewirkt haben, damit bu endlich auch wieder deine Brustruhe hast und gesund wirst. Anna mag einfach eine Schachtel in der Apotheke oder Drogerie für 85 Pfg. holen, und dann wollen wir mal sehen, ob wir mit der Quälerei nicht fertig werden.



Nach schwerer Arbeit ist mir Seelig's Kornfläse der liebste Labetrunk!

Man kann nicht ohne ihn sein!

Möbl. Zimmer zu vermieten Al. Ritterstr. 5, III. Besseres möbl. Zimmer sofort an Herrn Belgrade 33, 1. offenes freundl. heizb. Schlafstelle Reuzstraße 4.

Pferde-Verkauf.

Verkauf wegen Saisonabschluss sämtliches, im besten Zustande befindliches Pferdmaterial, 5-9 jährige sichere Ein- und Zweifpänner. Als Ausst. und Arbeitspferde geeignet. Dasselbst auch ein flottes Pony. Hippodrombesitzer Reiskauer. Gasthof drei Schwäne.

Sonntag den 10. d. M. werden in sehr großer Auswahl gute frischmilchende

Kühe mit Kälbern, junge, schwere, hochtragende Kühe und schöne tragende Färsen, recht preiswert bei mir zum Verkauf.

Hermann Heydenreich, Grumpa b. Mücheln. Tel. 39.

Zum Abschluss für Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft A. G. (Alte Leipziger), Leipzig; Leipziger Feuerversicherung und Einbruchs-Diebstahl, Leipzig; Oberrheinische Haft-, Unfall- und Glas-Versicherung, Mannheim; Uelzener Viehversicherung, Uelzen (nur Jahresabschlüsse) empfiehlt sich Max Steckner Am Neumarktstor 2, parterre.

Anzeigen für Merseburg

Freitag den 10. November (23. n. Trinitatis) predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Silsb.-Berger.
 Nachm. 5 Uhr: Superintendent Bithorn.
Euthereife für alle evangel. Christen unserer Stadt. Vierterterte werden am Domeingange verabsolgt. — Freiwillige Gaben für die evangelische Bewegung in Desterreich werden erbeten.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
 Nachmittags 5 Uhr: f. Dom.
 Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Niem.
Abds. 8 Uhr: Jünglings-Verein.
Dienstag abend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen. Wüsthfr. 1. Post Niem.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Wit.
 (In der Neumarktschule).
 Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Altensurg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abds. 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Seifnerstraße 1.

Gottesdienst im Kirchspiel Gergau.
 Gergau. Vorm. 10 Uhr.
Wiesbührendorf. Vorm. 8 Uhr.

Heute mittag 12 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Baul Grauert.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um Mitleidnahme.
 Im Namen der Hinterbliebenen
 Frau Witwe Grauert und Kinder.
 Merseburg, 7. Nov. 1912.
 Die Beerdigung findet 1/2 3 Uhr von der hies. Friedhofkapelle aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten, unermesslichen Frau sage ich allen Freunden und Bekannten, die mir in trostreicher zur Seite standen, meinen herzlichsten Dank.
 Merseburg, 8. Nov. 1912.
 P. Hoffmann u. Kinder.

Zwangversteigerung.

Sonabend den 9. November, vorm. 11 Uhr.
 versteigere ich im Restaurant **Juntensburg** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
 1 zweijährigen Kleiderschrank.
 Bei a. Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Holz-Auktion.

Montag den 11. d. Mts., von 9 Uhr ab, sollen eine Partie harte Eichen, Eichen und Kappeln auf dem Grundstücke des Herrn Theodor Schmidt an der Leiba unter dem im Termin bekanntzumachen Bedingungen verkauft werden.
 Sammelplatz am Kriegerehmental Kleintapau.

Wohnung,

2. Etage, im ganzen oder geteilt sofort oder später zu beziehen
Obere Burgstr. 7.

II. Etage.

1 Wohnung per 1. Januar 1913 zu vermieten.
Burgstr. 13.

Wotan
 mit gezogenem Leuchtdraht
 Spart Geld
 Fast unzerbrechlich.
 Erhaucht bei Elektrizitätswerken und Installateuren.

Laden
 sofort zu vermieten
 Hofmarkt 2.

Ein Laden, Wohnung, sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter „Laden“ an die Exped. d. Bl.

15 000, 9000 u. 5000 Mk.
 habe ich auf 1. Hypothek bis 60 Proz. der Taxe und auf sichere 2. Hypothek auszuheben.
 G. Kürsch, Friedrichstr. 18, I.

Suche sof. eine zweite sichere Hypothek von 5000 Mk.
 Off. unter G. N. niederlegen in der Exped. d. Bl.

Auf ein hiesiges Wohnhaus mit 7 1/2 Morz. Baugrund werden 7000 Mk. 6000-8000 Mk. zur 2. Stelle gesucht. Brandkasse 18000 Mk. Zu erfragen
 Entenplan 3, I.

10000 Mk. 1. Hypoth.
 sofort oder 1. Januar 1913 zu leihen gesucht. Off. unter 70 N an die Exped. d. Bl.

Geldschrank, gebraucht, billig zu verkaufen. Off. sub. W 21 d. d. Exp. d. Bl. erb.

Werke von Goethe, Schiller u. Shakespears
 zu verkaufen
 Leuchtweber Straße 26.

Ein Petroleum-Ofen
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W 11 13 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bier gebr. Rutschwagen
 zu verkaufen
 Neumarkt 42.

Kinderwagen
 (blauer Kastenwagen) billig zu verkaufen
 Gottfriedstr. 44.

Uniform-Mantel und Winter-Heberzieher
 zu verkaufen Breite Str. 1, II.
 Getr., noch guter Winterheberzieher für Jüngling zu verkaufen
 Leuchtweber Str. 33, v.

Abgetragene Kleidungsstücke (Wintersachen) sowie 1 Puppenwagen
 zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Militär-Rod u. Mantel, gut und billig, sind zu verkaufen
 Bitterstr. 11.

Puppenklinik
 Markt 23.

Marder, Fuchs, Iltis, Wiegler- u. Rainingen-Felle
 taugt zu höchsten Preisen
 Franz Judardt, Fellhandlung, Vorwerk 28.

Gasenfelle
 kauft und zahlt höchste Preise
 Franz Judardt, Vorwerk 28.

Empfehle:
Mast-Rindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch und frische Wurst.
 G. Baumann, Gottfriedstr. 20.

Schweine - Stückenfleisch
 Rippen, Rücken, Kopfschke, Schmaus, Ohren, Fleisch Spitzbeine frisch gesalzt, garant. beste Ware, 10 Pf. Postkoll nur M. 3,80; Holsteiner Holländer Käse saftig, kein Kunstprod., send. Naturw., netto 9 Pf. M. 3,50 ab hier Nacha Hieser Heiner Krogmann, Notort 503 (Holst.).

Prima Rostfleisch, extra feine Ware, empfiehlt
Arthur Hoffmann, Rostfleischerei, Ziehhof 264.

Achtung!
 Empfehle frisches
Rostfleisch, Lende, Leber, Gemiegtes ff. Rindwurst und abends warme Würstchen.
W. Naundorf, Zieher Keller Nr. 1.

Achtung!
 Verkauf Sonnabend, Sonntag und Montag billige
Winteräpfel und Birnen, a Korb von 1 Mk. an, solange der Vorrat reicht
 Frau Tharant, Meißner Str. 3
 Cunoang: Dampfwecherei.

Erfurter Blumentohl.
 Verkauf eines Wagon Blumentohl im ganzen und einzeln. Sollte Mittwoch auf dem Wagnmarkt und auf dem Marktplatze und verkaufe sehr billig für halbe Preise wie bisher.
 Hermann Peege Jun., Linden-Geschäft Steinstr. 18.

Cinophon - Theater
Gr. Mittelstr. 1.

Programm vom Sonnabend bis Dienstag.
Palte-Journal. Neueste Bericht-erstattung.
Ridebuch als Universalerbe. Toller Humor.
Das Stelldichein. Komödie.
Mitters Abschied. Tonbild.
Die Jagd dem Hund. Komische Woffe.
Der vermeintliche Falschspieler. Spann. Drama.
Margaretenag in Weibsig. Aktual.
Der Verlobungsring. Originell.

Der Schwur des Schweigens
 Spann. Drama aus dem Offiziersleben in 3 Akten.



Empfehle
 Leih, Karpfen, Schlei, Aale, Hechte, Flussfische, sowie Saizkarpfen, Schlei u. Zander zu billigsten Preisen.
 G. Birnstiel, Fischerstr. 15.

Edelmännereifig

zum Decken und Binden verkauft im Gasthof zur grünen Linde
G. Ringel.

Viehslatz

zum Streuen und Aufstauen empfohlen
Eduard Klauß, Windberg 3.

Fachgemässe Ausführung des Winterschnittes

Obstbäume, Ziersträucher, Alleebäume, sowie Anlagen von Obstplantagen, Nutzobstplantagen und sonstigen Gärten übernehmen
Schindler & Müller, Garten - Architekten, Halle a. S., Königstr. 14.
 Fernspr. 4295.

Volksbibliothek und Lesehalle

geöffnet Sonntags v. 11 bis 12 Uhr mittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Suther-Seier

in Dom
 Sonntag den 10. November d. J., nachmittags 5 Uhr.
 Solofieder, Gorgefänge, gemeinsame Lieder.
 Ansprachen (Euerint. Bithorn):
 a) Suther und das Mittelalter.
 b) Suther und die Neuzeit.
 Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.
 Freiwillige Gaben für die evangel. Bewegung in Desterreich werden am Ausgang erbeten.

Allgemeiner Turnverein.

Sonntag den 10. November, nachmittags u. abends
Tänzen
 im Neuen Schützenhaus.
 Der Vorstand.



Wehrkr.-Ver. Jungdeutschland
 in Merseburg.

Uebung am Sonntag den 10. d. M. Sammelplatz vor der Stützer-Kafene. Abmarsch: 2,45 Uhr.

Männer-Turnverein.

Sonntag den 10. November
Bereinsabend mit Damen
 im Vereinslokal.
 Die Mitglieder werden gebeten sich recht zahlreich einzufinden. Lieberblicher mitbringen.

Bündorf.

Sonntag den 10. und Montag den 11. d. Mts.

Kirmes.

Von nachmittags 8 Uhr ab
 Ballmusik, wozu freundlichst einladet
U. Conrad.

Gasthaus Meuschen.

Sonntag den 10. d. M. von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik, wozu freundlichst einladet
P. Schmidt.
 Musik: Merseburger Stadtkapelle

Breufischer Adler

Sonabend abend
Pökelkamm mit Kartoffelsalat.

Oleters Restauration.

Sonabend abend Salzknochen.
Geißelblöthen.
 Heute Sonnabend Schlachtfest.
 Freitag abend
 frisches Gehadtes und Bratwurst.
 Rich Gudemann.

Schlachtfest.

Wielas Nach. Lindenstr. 15.
Ofen werden zu jeder Tageszeit gereinigt.
 Ds. Altendau 18.

60 Mk. Wochenlohn

oder 50-60% Prov. erhält Jeder, der den Verkauf meiner Schilder und Waren an Private übernimmt.
 Brauchvolle Wahnachtsgeschenke, Brauchekantinen nicht erforderlich! Anweispassiere etc. werden beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich 10 Mk. und mehr pro Tag verdient werden. Anskunft gratis.
 Louis Kückner, Erbach 1. Westerr.

Einen Lehrling

sucht zu Dieren
 Karl Böbe, Fleischerstr.

Einen Lehrling

sucht zu Dieren
 Ferd. Gnael, Schmiebmesterr.

Lehrlings-Gesuch

Suche zu Dieren 1913 für mein Kolonialwaren-Geschäft einen
Lehrling.
 Adolf Kuneke, Guttenbergstr. 1.
 Fernsprecher 231.

Barbierelehrling

sucht zu Dieren 1913
M. Straß, Merseburg.
 Zum 1. Januar 1913 oder auch früher mögliches, festiges
Mädchen f. Küche u. Haus, nicht unter 18 Jahren, gesucht.
 Meldungen mit Buch vormittags 10 bis 12 Uhr.
 Halleische Str. 16, port.

Reinliche Aufwartung

für Vormittags zu hinterlosten
 Gheparat sofort gesucht. Zu melden
 Gohstanger Str. 30, I. L.

Aufwartung

für Vormittags sucht
 Büchl 4.

Landwirtschaftliche

Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 9. November 1912.

Die Untersuchung des Schweines.

Von Caesar Khan, Sieglitz.

Ein jeder Landwirt und Viehbesitzer hat den ihm anvertrauten Tieren gegenüber die Verpflichtung, sich zu prüfen, ob in ihm nicht so viel Genie steckt, daß es ihm mit genügenden Vorkenntnissen gelingt, die Krankheiten seiner Tiere und deren Ursachen zu erkennen und zunächst an der Hand eines guten Buches sein eigener Arzt zu sein und vor allen Dingen die Ursachen abzustellen. Es tritt daher bezüglich des Schweines die Frage an ihn heran: Was haben wir bei der Untersuchung eines Schweines zu beachten?

a) Das Äußere.

1. Das Haar: Die wenigen Haare, die die Schweine zu besitzen pflegen, sollen glatt anliegen, glänzend, von natürlicher Farbe und sauber sein. Tiere mit rauhem, totem, schmutzigem Haar sind krank.

2. Die Haut: Diese soll gut und gleichmäßig temperiert, prall, glänzend, von Ungeziefen und von Ausschlägen frei sein. Tiere, deren Haut das Gegenteil aufweist, sind ebenfalls krank. Erhöhte Hauttemperatur läßt auf Fieber schließen.

3. Das Auge: Dieses soll klar, nicht gerötet oder in seinen Winkeln entzündet, ebenso nicht mit Eiter oder sonstigen Ausflüssen behaftet sein, da die Tiere dann krank sind. Die Bindehäute sollen nicht gerötet oder gelblich gefärbt sein. Die Pupille soll eine normale Größe haben. Verengerungen und Erweiterungen derselben lassen auf Vergiftungen oder Herzerkrankungen schließen. Ein krankhaft glühendes Auge läßt auf Erkrankung der Lungen, des Herzens und hohes Fieber schließen, ein trübes Auge auf Erkältungs-, Magen- und Darmkrankheiten.

4. Die Ohren werden je nach Rasse gerade stehend oder überhängend getragen. Ein schlaffes Ohr läßt dagegen auf Krankheit schließen. Das Ohr soll kühl sein, kühler als die übrige Haut. Ein heißes Ohr läßt auf Kopfkrankheit schließen, Schütteln derselben auf Fliegen, Fliegenier, bzw. Würmer und Entzündungen, Schmutz im Ohr.

5. Die Nüsselscheibe soll ebenfalls kühl sein. Anschwellungen, Entzündungen lassen auf

Schnüffelkrankheit, Bläschen und Ausfluß auf Maulseuche schließen.

6. Die Brust: Die Bewegungen des Brustkorbes sollen gleichmäßige und normale sein. Die Atemzüge des gesunden Schweines betragen 8 bis 15, die der Ferkel 15 bis 18 in der Minute. Vermehrte Atemzüge lassen auf Erkrankung einzelner oder aller Brustorgane schließen: Der Lunge, des Brust- und Zwerchfelles, des Kehlkopfes, des Herzens. Bei Fieber ist die Tätigkeit der Lunge eine erhöhte. Die ausgeatmete Luft ist in allen Fällen heißer als die eingeatmete, oft überriechend. Letzteres bei Erkrankung der Lungen.

7. Der Hinterleib: Dieser soll nicht hochgeschürzt, was auf Verdauungsstörungen und Würmer schließen läßt, und nicht aufgetrieben sein, was auf Verdauungsstörungen, Kolik, Wassersucht, Blasenkrankungen schließen ließe.

8. Der Schwanz: Dieser wird von gesunden Schweinen geringelt getragen. Hängt er schlaff herab, so läßt das auf Erkrankung schließen, ringelt er sich wieder, auf Besserung.

9. Die Beine: Das Schwein soll im Stand der Ruhe sicher und ruhig auf den Beinen stehen. Ein fortwährendes Beben der Hinterbeine läßt auf Rheumatismus, also zu kalten Stall, Fütterung zu stickstoffhaltigen Futters und in Aussicht stehende Lähme und Steifigkeit schließen. Bei allen eintretenden Krankheiten ist die Bewegung sofort erschwert, und es ist immer ein bedenkliches Zeichen, wenn die Tiere nicht mehr aufstehen wollen. Liegen sie nur hinten, so läßt das auf eine Erkrankung der Brustorgane schließen.

Bei allen Gehirnerkrankungen werden eigentümliche, zuckende, drehende Bewegungen ausgeführt. Anschwellungen der Beine im Kniegelenk, Verkrümmungen, dachsbeinige, säbelbeinige und kuhheftige Stellungen lassen auf mangelhaften Knochenbau und Rhachitis schließen.

10. Der Rot: Dieser soll beim Schweine weich sein, aber auch eine gewisse Konsistenz besitzen. Abweichungen hiervon nach der einen oder anderen Seite lassen auf Durchfall oder Verstopfung schließen; ein penetranter, abnormer Geruch auf innere Krankheiten. — Unverdautes Futter auf Verdauungsschwäche oder Magen- und Darmkrankheiten.

11. Der Urin: Dieser ist hellgelb und dabei klar. Ist er milchig, trübe, schleimig,

so kann man auf Erkältungs-, Nieren-, Blasen- und auch andere innere Krankheiten schließen.

b) Das Innere.

Die Temperatur des Schweines beträgt im normalen Zustande bei älteren Tieren 38 bis 39 °C, bei jüngeren 40, sogar bis 41 °C. Die meisten schweren Schweinekrankheiten setzen gleich mit hohem Fieber ein, daher die große Sterblichkeit der Schweine. Durch diesen Umstand wird man gerade besonders auf die Wasserbehandlung hingewiesen, da man durch sie das Fieber rasch und sicher herunterdrücken kann. Da Baden schwerkranker Schweine ausgeschlossen ist, kommt man mit Abgießungen aus einer Brausegießkanne oder Eindeckungen mit feuchtem Laken und wollener Decke am raschesten zum Ziel. Aber auch bei den Abgießungen soll stets eine Eindeckung mit wollenen Decken folgen, oder, falls diese nicht zur Hand sind, mit reichlich trockenem Stroh, das aber vor jedesmaligem Begießen entfernt werden muß.

Bei einem Herabgehen der Temperatur unter die normale sind warme und heiße Anwendungen angebracht. Die Temperatur wird mit dem Fieber-Thermometer im Mastdarm gemessen. Man fettet zu diesem Zwecke denselben etwas ein, führt ihn langsam bohrend ein und läßt ihn ca. 5 Minuten stecken. Sehr praktisch ist es, sich eine Fieberskala herzustellen.

1. Das Gehirn: Dage im Vorderhaupt läßt auf Gehirnerkrankungen und Fieber schließen. Benommenheit, Schlassucht zeigen uns schwere innere Erkrankungen an.

2. Die Maulhöhle: Erkrankungen des Mauls, dessen Schleimhäute, der Zähne, der Zunge, des Rachens zeigen sich durch Verjagen des Futters und durch Fallenlassen desselben aus dem Maule an.

Untersuchungen sind sehr schwer durchzuführen und verlangen gute Nerven, da sich die Anlust durch gewaltiges Schreien äußert. Man versuche es mit einem Knüttel, den man dem Tiere zum Hineinbeißen hinhält und mit dem man wiegende Bewegungen macht, um an ihm vorbei ins Maul sehen zu können. Bei der Maulseuche, Tuberkulose, den Speicheldrüsenkrankungen findet ein erhöhter Speichelfluß statt, was von dem nachteiligsten Einfluß auf die Verdauung ist.

3. Die Geschlechtswerkzeuge: Ausflüsse und Anschwellungen lassen auf Erkrankungen schließen.

4. Der Puls und das Herz: Gesunde Tiere haben einen vollen, dabei weichen Puls, dessen Schläge gleichmäßig stark sind und regelmäßig einander folgen. Abweichungen hiervon, also verlangsamer, beschleunigter, harter Puls, lassen auf Erkrankungen der Blutbahn schließen. Ebenso verhält es sich mit den Herzschlägen.

Jüngere Schweine haben 100—110, ältere 70—80 Pulsschläge und Herzschläge. Den Puls mißt man bei den Schweinen am besten an der Schenkelarterie durch Auflegen des Zeigefingers. Zur Abhörung der Herzschläge legt man das Ohr linksseitig an den unteren Brustkorb an.

Anmerkung der Redaktion: Wir verweisen unsere Leser auf die lehrreichen Bücher des Autors dieses Artikels: 1. Das goldene Buch des Landwirts und 2. Das gesunde und krante Haustier.

Die Behandlung von feuchtem Getreide diesjähriger Ernte seitens der Verkaufsgenossenschaften.

Die langanhaltenden Niederschläge im diesjährigen Sommer haben bedauerlicherweise einen ungewöhnlich hohen Feuchtigkeitsgehalt des Getreides, namentlich des Weizens und Hafers, zur Folge gehabt. Dieses ungünstige Ergebnis haben auch die Kornhäuser und sonstigen mit dem Getreideverkauf sich befassenden Genossenschaften zu spüren, denn es wird denselben vielfach mehr oder weniger klammes Getreide zugeführt. Obwohl die Kornhäuser den Landwirten nach Möglichkeit in der Abnahme des Getreides entgegenkommen sollen, so müssen doch andererseits die Grenzen festgelegt werden, in denen dies geschehen kann, andernfalls erwächst den Kornhäusern die Gefahr, daß sie so viel feuchtes Getreide aufnehmen, daß sie zu Zeiten großer Zufuhren, Stocken des Abjages und demgemäß Anwachsens der Lager, nicht imstande sind, das feuchte Getreide genügend zu bearbeiten, so daß ihnen daselbe verdirbt und den einzelnen Kornhausgenossenschaften ein größerer Schaden erwächst.

Aus diesen Gründen veranlaßte vor kurzem der Hessische Verband ländlicher Genossenschaften in Cassel eine Besprechung der Verwalter von Kornhäusern, wobei nach längerer Beratung folgende Grundsätze aufgestellt wurden.

Feuchtes Getreide ist in jedem Falle von der Abnahme auszuschließen.

Klammes Getreide darf nur, insoweit es die Lagerverhältnisse gestatten, angenommen werden, wenn die Beschaffenheit eine derartige ist, daß man nach einer kürzeren, mehrere Tage andauernden Bearbeitung die Qualität sich derart bessert, daß die Ware verwendet werden kann.

Als klamm soll Ware angesehen werden, die bei der Trockenprobe an der Luft in drei Stunden höchstens 4 % eintrocknet. Der ermittelte Eintrocknungsverlust ist am Gewicht sofort zu kürzen.

Sonst sollen bei Getreide in diesem Jahre folgende Qualitätsunterschiede gemacht werden.

Mit gut ist trockene Ware anzunehmen, wenn sie folgende 1/4 Liter-Gewichte hat:

Weizen 190 bis 192 Gramm,
 Roggen 182 Gramm,
 Hafer 125 Gramm.

Als zweite Qualität sind folgende 1/4 Liter-Gewichte anzusehen:

bei Weizen 185 bis 190 Gramm,
 bei Roggen 178 bis 182 Gramm,
 bei Hafer 115 bis 125 Gramm
 und als dritte, noch annehmbare Qualität Weizen mit 180 bis 185 Gramm,
 Roggen mit 173 bis 178 Gramm,
 Hafer mit 105 bis 115 Gramm.

Die Einkaufspreise, die den Kornhausverwaltungen von der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgesellschaft Hessenland aufgegeben werden, gelten für prima Ware, bei zweiter Qualität mindestens 50 Pfennig für 100 Kilo, bei dritter Qualität mindestens 1 Mark für 100 Kilo in Abzug zu bringen. Die Klassen ändern sich, wenn das Getreide mit Auswuchs behaftet ist, so rangiert Weizen mit einem 1/4 Liter-Gewicht von 190 Gramm und wenig Auswuchs in Klasse 2, bei mehr Auswuchs in Klasse 3. Für Brandweizen sind, sofern die Ware nicht zu stark gefärbt ist, mindestens 1 Mark für 100 Kilo zu kürzen, mehr beschädigte Ware ist mit minus 2 Mark für 100 Kilo zu bewerten, während die manchmal vorkommenden total schwarzen Weizen mit noch vielen Brandkörnern ganz zurückzuweisen sind.

Am den Landwirten mit der Ausnahme klammes Getreides nach Möglichkeit entgegenzukommen, andererseits aber ein Uberschütten der Lager mit klammer Ware und dadurch möglichst werdende Schäden zu verhindern, kam man bezüglich der Abnahme solcher Ware zu folgendem überein. Klamme Ware wird nicht in die Kornhäuser bzw. Zellen aufgenommen, damit dieselben für die Lagerung einwandfreier Ware offen bleiben. Landwirte, die klammes Getreide haben, sollen dies melden, ein zuverlässiges Muster bringen, nach welchem dann die Kornhäuser die Ware verkaufen können. Sobald wieder klammes Getreide verkauft ist und ein Waggon solcher Ware verladen werden kann, wird dieselbe bei den Landwirten abgerufen und direkt verladen. Ausnahmsweise, wenn einmal klamme Ware angebracht wird, die Rückfuhr dem Landwirt zu schwierig und der nötige Raum im Lager vorhanden ist, darf die Ware sogleich abgenommen und in Säcken im Kornhaus bis zur Verladung des nächsten klammes Waggons abgesetzt werden, sofern keine Gefahr vorliegt, daß die Ware bis dahin verdirbt. Die Landwirte müssen daher aufmerksam gemacht werden, daß seitens der Kornhäuser klammes Getreide in der Regel nicht gelagert wird und daß die Kornhäuser nur darum bemüht sind, den Landwirten das klamme Getreide zu verwerten.

Zur Obstbaumdüngung.

Deconomierat Garcke schreibt in der „D. Schw. Presse“: Die diesjährige Obsternte ist beendet und im allgemeinen doch reichlicher ausgefallen, als wir nach den scharfen Nachfrösten im Frühjahr erwarten durften. Die vielen Ausstellungen zeigten uns schöne, große, wohl ausgebildete Früchte, meist von herrlicher Färbung. „Trotz dem nassen, trüben Wetter,“ sagten die Ausstellungsbesucher; „Dank diesen sonst so viel Unheil anrichtenden reichlichen Niederschlägen,“ erwidert der erfahrene Fachmann.

In einem regelmäßig gedüngten, gut gepflegten Boden bleibt immer etwas an Nährstoffen ungelöst übrig. In einem trockenen Jahre können sie nicht an die Wurzeln gelangen, und trotz warmen Sonnenschein bleibt die Ausbildung der Früchte zurück. Kommt aber von oben reichlich Feuchtigkeit, so löst diese die Reservestoffe, führt sie an die Wurzeln und ermöglicht somit eine hervorragende Fruchtbildung.

Wie sorgen wir nun vor, daß wir im nächsten Jahre uns wieder einer möglichst reichen Ernte erfreuen können? Nicht durch Kragen, Pinseln und Schnippeln, sondern durch eine rechtzeitige, reichliche und verständig bemessene Düngung der Bäume! In allen schweren Bodenarten muß diese im Herbst vollständig erfolgen. In leichteren kann die Stickstoffgabe bis ins zeitige Frühjahr hinein verschoben werden. Bäume und Rebstöcke bedürfen unter allen Umständen der Zuführung der Nährstoffe, welche die Hauptbestandteile des Stalldünges bilden, also Kalk, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff. Haben wir sonst keine Gelegenheit, Kalk an die Bäume zu bringen, dann sollen wir die Phosphorsäure in Form von Thomasmehl verabfolgen, denn diesem geben wir, wenn auch nicht genügend, so doch immerhin etwas an Kalk mit. Kalk macht gesundes Holz und ensäuert, wenn er reichlich und richtig als Aegkalk verwandt wird, den Boden. Was hilft es denn, wenn man die Flechten und das Moos an den kranken Stämmen wegkratzt und wegbürstet, ohne unten im Boden die Ursache zu beseitigen? Tut man das letztere nicht, läuft das erstere auf eine einfache Baumquälerei hinaus. Nur wenn der Grund zur Flechten- und Moosbildung beseitigt ist, hat die Arbeit über der Erde einen Zweck.

Man will die Beobachtung gemacht haben, daß ein reichlicher Vorrat von Phosphorsäure den Baum dazu reizt, reichlich Tragholz zu bilden. Ob das richtig ist oder nicht, möge dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist es aber als feststehend anzusehen, daß die Phosphorsäure gesunde Blüte und reichlichen Fruchtansatz bewirkt. Außerdem verleiht dieser Nährstoff den Früchten noch ein schönes Aroma und, wie man behaupten will, eine leuchtende Färbung.

Kali ist in jeder Bodenart den Bäumen reichlich zu verabfolgen. Die alte Lehre von den scheinbar kalireichen Böden hat man nicht aufrecht erhalten können. Unsere Älten waren eifrig dahinter her, Holzasche zu sammeln und damit ihre Gärten zu versorgen. Der einzige Wert aber, den die Holzasche hat, ist ihr Gehalt an Kali. Daraus geht hervor, daß gesundes Holz nur unter Zufuhr von Kali erzeugt werden kann. Außerdem ist als erwiesen anzusehen, daß Kali eine gesunde Belaubung erzeugt, den Baum also in den Stand versetzt, die Nährstoffe bestens zu verarbeiten und somit reichlich schön ausgebildete Früchte zu erzeugen.

Der Stickstoff bewirkt in der Hauptsache einen üppigen Wuchs. Wird er zu spät verabfolgt, so treiben die Bäume zu lange, das Holz reißt nicht aus und überwintert nicht. Deshalb sollte die Zufuhr dieses unbedingt

notwendigen Nährstoffes ebenfalls möglichst zeitig erfolgen.

Die Ausstellungen reizen zu Neupflanzungen, das ist eine alte Erfahrung. Deshalb dürfte sich empfehlen, noch einzelne Winkeln für solche zu geben. Man hat versuchen wollen, Lehren aufzustellen, wieviel an Nährstoffen der einzelne Baum oder der Quadratmeter mit Bäumen bestandene Fläche haben will. Das ist gerade töricht. Leicht kann hier ein Pfund zu viel sein, dort ein Zentner nicht genug. Der junge Baum hat vor der Pflanzung den größten Teil seines Wurzelbestandes verloren. Er ist dadurch geschwächt und alle Schwächlinge müssen nach und nach — wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf — aufgepäppelt werden. Der alte Baumveteran, der vielleicht schon seit 20, 30 Jahren an Unterernährung leidet, der kann eine schier ungläubliche Menge von Nährstoffen vertragen, ehe er wieder in der alten Kraft vor uns steht. Wer die neu zu pflanzenden Bäume düngen will, der streue auf den Lohauswurf etwa 1 Pfd. 40 Proz. Kalisalz und 2 Pfd. Thomasmehl, hacke und schaufle die Erde mehrmals gründlichst durcheinander, schräge vor der Pflanzung die Baumlochränder ein und verleihe somit die geringe Gabe von Nahrung auf das vorzüglichste mit möglichst viel Erde. Sehr empfehlenswert ist es, nach der Pflanzung auf die durch das Einschlagen der Änder erweiterte Baumscheibe ebenfalls 1 Pfd. 40 Proz. Kalisalz und 2 Pfd. Thomasmehl zu streuen. Dazu fügt man vielleicht noch $\frac{1}{2}$ Pfd. schwefelsaures Ammoniak hinzu und haßt das ganze leicht ein. Schnee- und Regenwasser lösen nunmehr die Nährstoffe und führen sie dann nach und nach den Wurzeln zu. Immer muß darauf gesehen werden, daß der Dünger dort liegt, wo man die Saugwurzeln vermutet, lieber noch etwas weiter, denn die Wurzeln gehen der Nahrung nach.

Dicht am Stamme zu düngen, ist immer ungeschickt und gefährlich. Dort, wo es sich um einen Bestand älterer Bäume handelt, ist der ganze Boden negartig von Wurzeln durchspinnen. Welchem Baume die eine oder die andere angehört, weiß niemand. Eine Einzeldüngung, etwa gar unter der Kronentraufe, ist nutzlos. Immer muß die ganze Fläche gründlich mit allen Nährstoffen angereichert werden. Dazu soll man in der Regel 2 Ztr. 40 Proz. Kalisalz oder 6 Ztr. Kainit, 3—4 Ztr. Thomasmehl und 1 Zentner schwefelsaures Ammoniak alljährlich geben, aber im Herbst, damit es die Winterfeuchtigkeit an die Wurzeln bringt. Der im Frühjahr verabfolgte Dünger wird bis auf eine Kleinigkeit von den Unterkulturen verzehrt.

Es ist bekannt, daß z. B. die Pflirsche ganz außerordentlich dankbar sind für Kalksalz. Solches ist aber auch im vergällten Zustande als Viehsalz noch recht teuer. Billiger haben wir es im Kainit und das hochwichtige Kali außerdem noch dazu. Der Pflirsche treibt im Frühjahr zeitig. Das, was er zuerst austreibt, muß zumeist schon im Winter von den Wurzeln aufgenommen sein. Deshalb sollte man jetzt Kainit und Thomasmehl reichlich geben, aber ja nicht etwa in der Nähe des Stammes. Am besten ist es, 25 bis 50 cm von diesem entfernt erst anzufangen und dann bei einem

zwei bis drei Jahre alten Pflirschebaum einen Ring von 1—1 $\frac{1}{2}$ m Breite zu bestreuen. Auf diese Art und Weise verhandelt, können die Nährstoffe nur Nutzen bringen, aber niemals Schaden.

Zur Hebung unserer Kaninchenzucht.

Ein in unserm Vaterlande mit großem Unrecht wenig kultivierter Zweig der Haustierzucht ist unstreitig, wie schon mehrfach betont, die Zucht schwerer Kaninchenrasen und wäre es daher an der Zeit, daß unsere Landwirte derselben heutzutage etwas mehr Aufmerksamkeit zuwenden würden. In Frankreich, Belgien und England betreibt man die Zucht solcher Kaninchen mit großem Nutzen schon Jahrzehnte lang und haben in dieser Beziehung durch rationelles Zuchtprinzip sich einen gewissen Ruf erworben.

Unsere Kaninchenzucht muß, soll sie bei unserer Volksernährung einen Erfolg aufzuweisen haben, unbedingt gehoben und nach und nach umgestaltet werden. Dies läßt sich auf zweierlei Weise erreichen: 1. Indem man die durch fortwährende Inzucht degenerierte Masse unserer Hauskaninchen durch die Paarung mit einem Männchen der schweren Fleischrasen „Flandrische Riesen“ oder „Lothringer“ kräftigt und dadurch stärkere, schwerere Nachzucht gewinnt oder 2., was noch besser ist und schneller zum Ziele führt, indem man sich acht Monat alte Tiere größerer Rasse einstellt, wenn tunlich, vier Weibchen und ein gutes Männchen, einen sogenannten Zuchtrammler.

Der Nährwert des Kaninchenfleisches kommt ungefähr dem des Hühnerfleisches gleich, und die Abneigung gegen ersteres ist um so unbegründlicher, als man andererseits den aasfressenden Krebs als Delikatesse verzehrt.

Das Lothringer Riesenkaninchen ist zur Nutskaninchenzucht am geeignetsten. Ausgewachsene Tiere erreichen ein Gewicht von 4—6 Kilo; durch Mastung hat man dieselben schon auf 8 Kilo gebracht. Die Farbe der Tiere ist meistens grau, ähnlich den Feldhasen. Die Muttertiere läßt man alle 8—10 Wochen werfen, wobei dieselben jedesmal 6—8 Junge zur Welt bringen. Die Jungen übersehen viel eher jene unter diesen Tieren häufig vorkommenden Krankheiten und sind mit vier Monaten schlachtreif.

Jeder Haushalt, und würden nur Erdäpfel gefocht werden, deren Schalen das Kaninchen frisst, kann ohne Kosten einige Kaninchen halten. Wenn einige Nachbarn zusammen sich einige Häftinnen einstellen würden, und der Vermögendste davon ein gutes Deckmännchen (Rammler) anschafft, so könnte ohne große Ausgaben für den einzelnen schon eine ganz rentable Zucht betrieben werden. Jene Landwirte aber, welche den Preis für bereits zuchtfähige Tiere nicht anlegen wollen oder können, könnten im Hochsommer oder im Herbst drei Monat alte Paare kaufen. Dieselben geben im Februar, längstens aber im März gute, kräftige Zuchttiere ab und können bis zum vollendeten dritten Lebensjahre ausgenutzt werden. Unvermeidlich ist es, daß einige solcher jungen Tiere während des

Winters eingehen, allein die zuchtreifen haben einen nicht zu unterschätzenden Mehrwert.

Ziehen wir noch den Wert der Felle in Betracht sowie den Wert des Düngers, welcher, analytisch nachgewiesen, wichtige Pflanzennährstoffe als: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali enthält, so werden wir zugeben müssen, daß der Wert der Zucht schwerer Schlachtkaninchen doch größer ist als er uns für gewöhnlich erscheint.

Ja, wer diese Zucht zwei Jahre hindurch mit Freude und Fleiß betreibt, wird des Nutzens dann sicher gewahr.

Die Verwertung der Kaninchenfelle.

Daß die Rentabilität der Kaninchenzucht durch eine bessere Verwertung der Kaninchenfelle in nicht zu unterschätzender Weise gesteigert werden könnte, ist eine längst anerkannte Tatsache, und es kann auch nicht verkannt werden, daß nach dieser Richtung hin von einzelnen Kaninchenzüchtern und von Vereinen bereits wichtige Schritte vorwärts getan worden sind, und daß auch in der Fachpresse die Verwertung der Kaninchenfelle eine ständige Rubrik gefunden hat. Den Bestrebungen der Kaninchenzüchter war der Umstand sehr günstig, daß andere Pelzwaren in den letzten Jahren im Preise merklich gestiegen sind, nicht bloß weil mehr Pelzkleidung getragen wird, sondern auch, weil die jagdbaren Pelztiere immer seltener werden. Die Nachfrage nach guten Kaninchenfellen steigt noch fortwährend, und auf absehbare Zeit wird wohl Deutschland keinen Ueberfluß haben; denn einstweilen werden alljährlich noch 2000 T. Hasen- und Kaninchenfelle im Werte von 4 Millionen M. aus Rußland und Oesterreich eingeführt.

Trotz all dieser Tatsachen bietet man unsern Kaninchenzüchtern auf dem Lande immer noch Schleuderpreise für ihre Hasenpelze, weshalb man diese noch vielfach auf den Düngerhaufen wirft, oder man gibt sich doch keine Mühe, sie sorgfältig abzusuchen und zu trocknen; auch kennt man nicht Mittel und Wege genug, die Kaninchenfelle zu Pelzkleidern und Schuhledern zu verwerten.

Die elsass-lothringischen Kaninchenzüchtervereine waren bis vor kurzer Zeit auf die auswärtigen Felleverwertungszentralen, besonders auf die von Paul Große in Leipzig-Rötha, angewiesen. Die dabei gemachten Erfahrungen sind nicht alle gleich gut. Es ist daher auch mit Freuden zu begrüßen, daß, wie J. Blattner, Straßburg, in einem Artikel in der „Landw. Zeitschr. für Elsass-Lothringen“ schreibt, der Landesverband der elsass-lothringischen Vereinigungen für Geflügel- und Kaninchenzucht in seinem Arbeitsprogramm für 1912 die Errichtung einer Felleverwertungszentrale ins Auge gefaßt hat. Wir zweifeln nicht daran, heißt es dann weiter, daß sie den Kaninchenzüchtern unseres Landes Vorteile bringen wird. Aber auch jetzt schon ist jedermann Gelegenheit zu einer besseren Verwertung der Felle gegeben. In Metz, Römerstraße 43, hat der Kürschnermeister Jicha eine Werkstätte zur Verarbeitung der Kaninchenfelle eingerichtet. Preislisten ver-

schießt er an Interessenten gratis. Zugleich ist er Käufer für gute Winterpelze und bezahlt den bis jetzt unerhörten Preis von 50 bis 90 Pf. für das Fell, je nach Qualität.

In Ruprechtsau hat Herr Eugen Staenz eine Hausgerberei eingerichtet. In der I. Landesausstellung hat er für die von ihm hergerichteten Felle und die von seiner Frau bearbeiteten Pelzkleider I. und Ehrenpreis erhalten. Herr Staenz liefert zum Preise von 60 Pf. nebst 10 Pf. Porto ein Präparat, das zum Gerben von zehn Kaninchensellen ausreicht. Jedem Paket liegt eine Anweisung zum Gerben der Felle bei. Wenn man auch im allgemeinen die Verarbeitung der Felle dem Fachmanne überläßt, so dürfte es doch manchem Züchter gelingen, mit der nötigen Geduld und Sorgfalt recht brauchbare Pelze selbst zu gerben. Wichtigst die Sache — die Felle werden dem Laien meist zu hart und steif —, dann sind allerdings Zeit und Fell verloren. Frau Staenz verarbeitet gegerbte Felle zu Stola, Pelzmützen, Herren- und Knabenkragen. Wegen Preisliste und sonstigen Auskünften wende man sich an Herrn Staenz.

Wer seine Kaninchenselle besser als bisher verkaufen oder sie selbst verwerten will, der muß sie auch mit mehr Sorgfalt behandeln, als dies im allgemeinen noch geschieht. Sommerfelle haben keinen hohen Wert. Die besten ausgehaarten Pelze gibt es Ende November bis Februar, und das ist ja auch die Hauptschlachtzeit. Beim Abziehen darf man das Fell nicht zerschneiden oder zerreißen. Für den eigenen Gebrauch läßt man die Felle am besten frisch gerben, für den Handel muß man sie trocknen. Dazu haben sich verschiedene Methoden bewährt. Man schneidet das Fell an der Bauchseite auf und spannt es mit der Haarseite nach innen auf ein Brett, worauf es festgenagelt wird, oder man zieht es unaufgeschnitten über ein nach dem Ende zugespitztes Brett, bis es überall straff gespannt ist. Auch kann man das Fell mit weichem Heu oder mit Holzwalze austropfen. Die getrockneten Felle werden übereinander gelegt und mit etwas Naphthalin überstreut. Wenn man sie längere Zeit aufbewahren muß, so empfiehlt es sich, sie alle zwei oder drei Monate tüchtig auszuklopfen, damit sich ja keine Motten einnisten.

Zu einer Stola braucht man drei Felle, für eine Pelzmütze zwei kleine, für einen Herrenkragen drei mittlere, für einen Knabenkragen zwei kleinere. Zu Schuhleder kann man nur große Felle von zwei- und dreijährigen Tieren verwenden. Ein großes Fell gibt ein Paar Damenschuhe, zwei Felle ein Paar Herrenschuhe von großer Geschmeidigkeit und Dauerhaftigkeit. Vom Kürschner werden die Felle auch geschoren und gefärbt und zu allerlei Imitationen verwendet, wie z. B. Weißfuchs, Marder, Iiber, Hermelin und Seal (Pelzseehund). Solche Felle haben dann einen Handelswert von 2,50 bis 3 M., während das Zurechten und Färben nur auf 1 M. zu stehen kommt. Unter diesen Umständen wäre zu wünschen, daß die alte Forderung: „Kaninchensfleisch soll Volksnahrungsmittel werden“ noch den Zusatz befame: „Kaninchensfell soll Volkskleidung werden.“

Verantwortlicher Redakteur: Paul Better, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwersins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O.

Mannigfaltiges.

Die Sühnerpest. Diese heimtückische Krankheit hat ihren Sitz in Leber und Milz, beide sind bei der Sektion der von ihr befallenen Tiere gewöhnlich mit einem schwarzen Rande eingefärbt und ganz mürbe. Die befallenen Tiere zehren auffallend schnell ab, auch zeigt die Haut bald da und dort brandige Stellen und der Tod tritt plötzlich ein. Als erstes Mittel hilft die Brennessel, dieselbe wird klein zerhackt und mit Milch befeuchtet in den Kropf gebracht, auch Knoblauch hat sich als schützendes Mittel bewährt.

Bei Verstauchung des Kesselfelenkes, die meistens an den Hinterfüßen der Pferde vorkommen, so daß die Tiere hinten und im Stehen den leidenden Fuß schonen, gefüllt sich manchemal auch eine schmerzhaftige Entzündung hinzu. Man umwickelt die leidenden Stellen fest mit Lappen, gieße Arnika-Verdünnung vor oben dazwischen und halte den Verband auf diese Weise längere Zeit feucht. Zugleich empfiehlt sich eine Gabe von Arnika und zwar dreimal täglich.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gust. Kinde, den 2. November 1912.

Die Tendenz des Futtermittelmarktes war auch in der Berichtswocde eine ausgeprogen feste. Es lagen recht bedeutende Vorräte vor, und disponible Ware bleibt knapp. Sogjeell gilt dieses von Palmkernfuchen, die in prompter Ware von Vordrängen zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen wurden.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht		Preis	
	Metre	Cent	von	bis
Eogen. weiße Rusksauer-Erdnußf.	47	8	165	172
" w. Rusksauer-Erdnußfudenm.	47	8	167	173
" haarfreie Marfeller Erdnußf.	46	7	152	155
Deutsches Erdnußfudenmehl	46	7	152	155
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49	9	167	169
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	164	166
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	153	159
Deutsche Palmkernfuden	17	7	136	138
Deutsches Palmkernschrot	18	2	132	134
Indischer Cocosbruch	19	13	176	178
Cocosfuden	19	9	159	164
Sesamfuden	38	11	148	151
Rapsfuden	31	9	123	121
Deutsche Leinfuden	29	8	172	174
Hamburger Weisfuttermehl	12	12	119	121
Getrocknete Bierreber	23	8	130	134
" Getreideklemppe	30	10	135	140
Malzkeime	25	3	114	117
Großwalgige gesunde Weizenkleie	17	4	108	110
Weisfuttermehl, weisbes. Qual. Pomco	11	8	161	163
" Victoria	9	7	151	153

Die Preise gelten für Lokoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waggonladungen.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulke & Sohn, Futter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 2. November 1912.

Butter: Mit Beginn dieses Monats ist bester Stimmung im Geschäft eingetreten und war die Frage nicht nur nach reinsten Qualitäten zu unveränderten Preisen recht rege, sondern es fanden auch zweite und geringere Sorten bessere Beachtung als bisher. Die Produktion zeigt überall eine weitere Abnahme, die Zufuhren waren daher nur klein und konnten solche schlank verkauft werden. Auch nach allen Qualitäten sibirischer Butter bestand gute Kauflust. In Sibirien sind die Preise stark gestiegen.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachausschuß gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- u. Genossenschaftsbutte	Ja	M. 132—134
" "	IIa	" 126—131
" "	IIIa	" 114—125
" "	abfallende	" 103—115
Tendenz: ruhig.		

Getreidepreise des Inlandes

an dessen wichtigsten Markt- und Börsenplätzen, nach der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in Markt per Tonne am 31. Oktober 1912.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Königsberg	200	174 ^{1/2}	—	—
Danzig	—	177—178	170—200	164—177
Riesenburg ¹	210	175	—	180
Stettin	189—200	163—175	—	172—180
Sirchberg	200—206	170—176	—	172—176
Mannheim	217—232	187—190	—	175—200
Striegau	199—205	172—176	165—170 ³	181—185
Frankenstein ²⁾	200—203	176—178	200—204 ³⁾	174—176
Köln	203—205	170	198 ²⁾	180
Breslau	205—206	176	196 ²⁾ 172 ³⁾	180 a 205
Goslar ³⁾	200—207	167—170	200—220 ²⁾	180—210
Neubrandenb. ²⁾	200	170	200 ²⁾	190
Anklam	185—200	160—168	185—195	170—176
Berlin	200—207	176—177	—	184—205
Stralsund	190—200	165—173	190—198 ²⁾ 170 ²⁾	170—178
Münster	205	184	—	—
Dortmund	202	179	—	—
Güstrow ²⁾	—	—	—	—
Dambura	208—212	178—182	—	175—200
Wongrowitz ²⁾	197—200	165—168	—	167—170
Landberg	2 5	173	210 ²⁾	180
Chemnitz	194—212	170—180	167—170 ²⁾	186—183
Mainz	220 235	186—187	205—220 ²⁾	202 ^{1/2} 215
Frankenstein ²⁾	200—203	176—178	200—204	174—176
Magdeburg	202—207	171—175	190—215 ²⁾	185—195
Cassel	200—205	175—180	—	150—190

¹⁾ Markttournee vom 30. Oktober. ²⁾ Brau-gerste. ³⁾ Futtergerste.

Kartoffel-, Stroh- und Heupreise

an Proviantamtorten vom 22. bis 28. Oktober 1912, ermittelt von der „Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats“ und redaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen usw. wiedergegeben in Mark für 1 dz (= 100 g.)

Provinzen und Staaten	Kartoffeln	Langstroh	Kurzstroh	Heu
Preußen	4,00—8,00	4,00—5,00	3,50—4,60	5,00—8,00
Weispreußen	5,00—5,50	4,60—5,50	4,00—4,50	5,50—6,00
Brandenburg	4,00—5,00	—	—	—
Pommern	4,00—7,00	4,50—6,00	3,50—4,30	5,40—7,50
Posen	4,00	6,20	5,00	9,50
Schlesien	4,00—5,0	3,6—5,30	2,60—4,2	5,30—8,00
Sachsen (Prov.)	3,50—6,00	3,00—6,00	2,50—3,50	5,00—8,00
Schlesw.-Holstein u. Mecklenb.-arg.	5,00—8,00	3,50—5,40	3,80—4,50	4,60—6,60
Hannover u. Braunschweig	4,0—8,0	3,80—5,60	—	4,50—7,00
Westfalen	5,00—6,0	3,60—3,80	3,00	5,50—7,0
Hessen-Nassau, Großh. Hessen	4,00—6,00	4,00—5,40	3,00—3,80	5,00—7,80
Großh. Baden	4,60—9,50	4,20—6,50	4,00—5,5	6,00—8,50

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Zur Abnahme von neuen Ausgaben, bei Bestellungen im Voraus und unter Umständen in
Rückzahl mit auf den Sauberen Postenlohn, kann die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
gebühren. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Wochentagen nachmittags.
— Druckerei anderer Originalzeichnungen ist nur mit beständiger Zustimmung gestattet.
— Die Abgabe unentgeltlicher Entwürfe überlassen wir ohne Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seigt. illust. Unterhaltungsblatt
u. neuest. Romanen und Novellen.
4 seigt. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste, für die zweite, für die dritte, für die vierte, für die fünfte, für die sechste, für die siebente, für die achte, für die neunte, für die zehnte, für die elfte, für die zwölfte, für die dreizehnte, für die vierzehnte, für die fünfzehnte, für die sechzehnte, für die siebenzehnte, für die achtzehnte, für die neunzehnte, für die zwanzigste, für die einundzwanzigste, für die zweiundzwanzigste, für die dreiundzwanzigste, für die vierundzwanzigste, für die fünfundzwanzigste, für die sechsundzwanzigste, für die siebenundzwanzigste, für die achtundzwanzigste, für die neunundzwanzigste, für die dreißigste, für die einunddreißigste, für die zweiunddreißigste, für die dreiunddreißigste, für die vierunddreißigste, für die fünfunddreißigste, für die sechsunddreißigste, für die siebenunddreißigste, für die achtunddreißigste, für die neununddreißigste, für die vierzigste, für die einundvierzigste, für die zweiundvierzigste, für die dreiundvierzigste, für die vierundvierzigste, für die fünfundvierzigste, für die sechsundvierzigste, für die siebenundvierzigste, für die achtundvierzigste, für die neunundvierzigste, für die fünfzigste, für die einundfünfzigste, für die zweiundfünfzigste, für die dreiundfünfzigste, für die vierundfünfzigste, für die fünfundfünfzigste, für die sechsundfünfzigste, für die siebenundfünfzigste, für die achtundfünfzigste, für die neunundfünfzigste, für die sechzigste, für die einundsechzigste, für die zweiundsechzigste, für die dreiundsechzigste, für die vierundsechzigste, für die fünfundsechzigste, für die sechsundsechzigste, für die siebenundsechzigste, für die achtundsechzigste, für die neunundsechzigste, für die siebenzigste, für die einundsiebzigste, für die zweiundsiebzigste, für die dreiundsiebzigste, für die vierundsiebzigste, für die fünfundsiebzigste, für die sechsundsiebzigste, für die siebenundsiebzigste, für die achtundsiebzigste, für die neunundsiebzigste, für die achtzigste, für die einundachtzigste, für die zweiundachtzigste, für die dreiundachtzigste, für die vierundachtzigste, für die fünfundachtzigste, für die sechsundachtzigste, für die siebenundachtzigste, für die achtundachtzigste, für die neunundachtzigste, für die neunzigste, für die einundneunzigste, für die zweiundneunzigste, für die dreiundneunzigste, für die vierundneunzigste, für die fünfundneunzigste, für die sechsundneunzigste, für die siebenundneunzigste, für die achtundneunzigste, für die neunundneunzigste, für die hundertste, für die einhundertste, für die zweihundertste, für die dreihundertste, für die vierhundertste, für die fünfhundertste, für die sechshundertste, für die siebenhundertste, für die achthundertste, für die neunhundertste, für die tausendste.

Nr. 264

Sonnabend den 9. November 1912.

39. Jahrg.

Der Wahltag in Berlin I.

Mit aufrichtiger Freude und Genugtuung können wir auf den Wahlkampf im ersten Berliner Wahlkreis zu rückblicken. Der Sieg ist unser, aus eigener Kraft ist er erfochten. Die Stimmenzahl des fortschrittlichen Kandidaten hat sich trotz der geringeren Wahlbeteiligung vermehrt, die Anstrengungen der Gegner auf der Rechten und auf der äußersten Linken sind vergeblich gewesen. Raempff steht wieder in den Reichstag ein mit einem Stimmenvorprung, der wohl kaum durch noch so jesuitische Wahlproteste erschüttert werden kann.

Die fortschrittliche Volkspartei war in dem Wahl freie außerordentlich gut organisiert. Eine Wahlleitung von größter Umsicht und Tatkraft stand ihr zur Verfügung, und eine große Menge von Helfern aller Art bemüht sich durch rege Arbeit vor der Wahl und am Wahltag selbst um den Sieg der fortschrittlichen Kandidaten. Es war eine Lust, diesen Eifer, diesen festen Willen, siegen zu müssen, mitzuerleben. Ein gut Teil des glänzenden Erfolges ist der vorzüglichen Vorbereitung und Durchführung der Wahl zuzuschreiben. Aber auch die beste Organisation ist hinfällig, wenn es der Wählerchaft an der Schwungkraft und Begeisterung fehlt, wenn die Politik der in Betracht kommenden Partei nicht den Beifall der Massen findet. Und so darf man angesichts des Wahlergebnisses in Berlin der Gewißheit Ausdruck geben, daß die Politik der fortschrittlichen Volkspartei sich in wachsendem Maße Terrain erobert und die Bevölkerung für sich gewinnt. Die tadellose Haltung der Partei und ihres Kandidaten bei der Präsidienwahl hat zweifellos das weitere dazu beigetragen, die Stimmung in der Wählerchaft zugunsten der Partei zu beeinflußen.

Die fortschrittliche Volkspartei hat nun schon die dritte erfolgreiche Eszabwahl hinter sich: Varel Sezer und Berlin I. wurden mit wesentlicher Besserung der Stimmverhältnisse gut gehalten, und Wagenw. Gredesmühlen frei als neuer Gewinn der Partei in den Schoß. Diese Erfolge sind kein Zufall; sie sind der klare Ausdruck der Tatsache, daß die Bevölkerung der verschiedenen Landesteile in steigendem Maße Vertrauen zu der Partei des entschiedenen Liberalismus gewinnt und mit der nun ihr vertretenen Politik einverstanden

wieder einmal den drastischen Beweis dafür geliefert daß ein gesunder, fräftiger Liberalismus das beste, ja vielleicht das einzige Bollwerk gegenüber der roten Flut ist.

Nützlich wird auf der rechten Seite das übertriebene Geschwätz von der „Dämpfung“ des Wahlkampfes durch die Sozialdemokratie wieder angewendet werden, um den freisinnigen Sieg zu verkleinern. In ihrem Arger schreibt bereits am Mittwochmorgen die „Deutsche Tageszeitung“, es müsse dringend die Frage aufstehen, ob nicht die bewährte Methode der sozialdemokratischen Dämpfung auch diesmal in Wirksamkeit getreten sei; das agrarische Blatt sah sich wenigstens genötigt, „diese natürliche Folgerung aus dem Wahlergebnisse zu ziehen“. Wenn man die unnohle Art bedenkt, in der die Sozialdemokratie den Wahlkampf geführt hat, so weiß man nicht, ob man mehr über die Torheit jenes Gredes von der Dämpfung lächeln oder über die innere Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung empört sein soll. Aber es ist wohl am besten, man läßt die Leute der Rechten mit ihrer fixen Idee ruhen laufen. Denn eines der erfreulichsten Momente des Wahlkampfes war die Tatsache, daß all das verwerfliche Gerede von der „Veränderung“ der Sozialdemokratie mit dem Freisinn und von der Stichwahlparole, sowie von der damit dokumentierten „nationalen Gesinnung“ des Liberalismus an dem gesunden Sinn der Bevölkerung völlig wirkungslos abgeprallt ist. Das Berliner Bürgertum hat schlanke eingesehen, daß jene Stichwahlparole im Interesse des Liberalismus und damit des Vaterlandes notwendig war und daß die Stellung der fortschrittlichen Volkspartei mit ihrer reichen Entschiedenheit nur Dank und Anerkennung verdient. Das die Hurragelei der antiliberalen Konservern, die den traurigen Mut haben, all n anderen Menschen die nationale Gesinnung abzusprechen, ist von der Berliner Bevölkerung mit vernichtender Schärfe zurückgewiesen worden. Auf ein unglücklich niedriges Niveau war die antiliberalistische Propaganda hinabgestiegen; in wässrigen Beschimpfungen der Gegner erging sie sich, und den Gipfel erklimmte dieses schmachvolle Verhalten in der Behauptung eines Fanatikers, der fortschrittlichen Kandidat gehöre wegen — Mor des auf die Anfallbank. Als Deutscher mußte man sich schämen, sich hier Leuten gegenüber zu sehen, die das Ansehen des Deutschtums in so häßlicher Weise schädigen.

Der diabolische Plan der Männer der Rechten ist zerstört worden. Ihre Stimmen geben nicht den Ausschlag; sie konnten nicht unter der Vorpiegelung „nationaler“ Bedenken der Sozialdemokratie aus Haß gegen den Liberalismus den ersten Berliner Wahlkreis zuziehen. Sie gedachten, es böse zu machen, aber sie haben das gute gewiß, daß ihre völlige Dummheit klar und deutlich zutage trat. Nach dieser Niederlage dürfte die „Berliner Bewegung“ nicht so bald wieder ein Aufstehen feiern.

Die Demokratische Vereinigung hat bei der Wahl gezeigt, daß sie diesmal sich ein besseres Verständnis für die politische Situation erworben hat, als sie es noch im Januar des Jahres besaß. Sie ist der kämpfenden liberalen Partei nicht in den Rücken gefallen, und ihre Mitglieder dürfen sich zum größten Teil der Stimme enthalten haben, während gewisse Prozenten sogar den Fortschrittlichen wie den Sozialdemokraten, einige Stimmen vielleicht auch den Konservativen zugefallen sind. Jedenfalls war es ein erfreuliches Moment, daß der Wahlkampf, der schon erbittert genug war, nicht auch noch nach einer dritten Seite hin geführt werden mußte. Das Ausbleiben der Demokratischen Vereinigung in diesem Wahlkampf ist aber letzten Endes auch nur ein neuer Beweis dafür, daß die Fortschrittliche Volkspartei durch ihre Politik die Existenz von parteipolitischen Zwischengruppen erübrigt. Auch von hier aus sehen wir, daß die Partei an Aktionsradius gewinnt, und wir schließen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß Berlin I den Ausgangspunkt für eine große Reihe weiterer liberaler Siege bilden möge.

Zum Schlepplimonopolgesetz

hat die Vereinigung von Handelstakammern des niederheinisch-westfälischen Industrie-

bezirks an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, die zunächst Mängel im Staatsbahnbauwesen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks wies, namentlich den Mangel an Güterwagen, der bezüglich einer viertägigen Speere der Güteraufnahme nach linksrheinischen Strecken herbeiführt. Verlangt wird deshalb ein beschleunigter Ausbau des Eisenbahnnetzes und eine beschleunigte Inanspruchnahme und Durchführung der notwendigen Bahnaufbauarbeiten und Verbesserungen sowie eine stärkere und regelmäßige Vernehmung der rollenden Materials, auch der Lokomotiven. Nicht zu umgehen ist auch, daß die Eisenbahnverwaltung der Frage einer durchgreifenden Verbesserung der Be- und Entladung Vorrichtungen und der umfassenden Verwendung von Wagen auch von mehr als 20 To Tragfähigkeit kritisch näherträte und auch die Frage, ob der Personalbestand den wachsenden Anforderungen entsprechend vermehrt werden muß, geprüft werden. Neben diesen Maßnahmen auf eisenbahntechnischem Gebiet sei es erforderlich, daß die Verkehrsbedingungen, die der Rhein-Saarnovener Kanal und insbesondere die demnach fertig werdende Strecke Rhein Herne über die Wassertrasse bietet, so rasch wie möglich in vollem Umfang ausgenutzt würden. „Soll dies aber“, so heißt es in der Eingabe, „geschehen, so darf man die Durchführung des Verkehrs auf dieser Wassertrasse nicht mit Maßnahmen belasten, die diese Entwicklung ungewollt hindern werden. Eine solche Maßnahme würde in erster Linie die Einführung des staatlichen Schlepplimonopols sein, die gerade im gegenwärtigen Augenblick als ein schwerer verkehrspolitischer Fehler bezeichnet werden müßte, ganz abgesehen davon, daß die in Aussicht genommene Schlepplimonopolgesetzgebung einer genügenden Entlastung der Eisenbahn nicht annähernd genügend Rechnung tragen. Soll die Ausnutzung des Kanals bis zur höchstmöglichen Grenze in vollem Umfang ermöglicht werden, so muß das beste Mittel, das man die Durchführung dieses Verkehrs der freien Initiative privater Unternehmungen überläßt, wobei der Staat sich die Einführung des staatlichen Schlepplimonopols für den Fall vorbehalten könnte, daß sich diese Maßnahme in der Zukunft als notwendig oder zweckmäßig erweisen sollte.“

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Zusammenbruch der Türkei.

Auch das letzte Bollwerk von Konstantinopel, die befestigte, vom Schwarz- bis zum Marmara Meer reichende Landmauer zum, hat den Vordringen der Bulgaren nicht standhalten können. Die Türken besitzen immer noch auf eine Behauptung wenigstens ihrer letzten Position. Die türkische Presse berichtet noch am Mittwoch die Bevölkerung einer nationalen Verteidigung zu bilden, denn das Ergebnis einer Vermittlung durch die Mächte sei ungewiß. Die Rettung der Türkei hänge von der Verteidigung der Ichtabalbahnlinie ab. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: In einem Mittwochabend auf der Flotte abgehaltenen Kriegsrat wurde die Lage keineswegs als verwehrt angesehen und beschloß sich die Flotte in den nächsten Tagen zu bewegen. Nach alledem, was auch noch nachträglich über die letzten Niederlagen der Türken berichtet wird, muß dieser Versuch der türkischen Kriegsmarine als ein Produkt der Verzweiflung betrachtet werden, denn an eine ernstliche Behauptung der Ichtabalbahnlinie durch die zerrütteten und demoralisierten Truppen der türkischen Armee war im Ernst kaum zu denken. Die „Agence Havas“ meldet: An den fünfzigsten Kampfen um die Ichtabalbahnlinie haben die Bulgaren 37 Schiffsbatterien erbeutet und mehr als 2000 Gefangene gemacht. Die Verluste der Türken werden auf ungefähr 25 000 Tote und Verwundete geschätzt. Die Stimmung der türkischen Truppen ist gedrückt. Bis jetzt haben die Bulgaren auf der Linie von Konstantinopel vier Lokomotiven und 243 Waggons mit Beschlag belegt. Auf der Strecke Mile Burgas-Kirkilisse ist der regelmäßige Verkehr wiederhergestellt. Der Geist der bulgarischen Truppen ist nach wie vor ausgezeichnet.

Der Kriegsberichterstatter der Wiener „Reichspost“ bei der bulgarischen Hauptarmee meldet aus dem Hauptquartier der zweiten Armee vom 6. November: Der linke bulgarische Flügel hat nach heftigem Kampf die Höhen östlich bei Strana besetzt und den türkischen rechten Flügel in das Waldgebiet westlich des Derlos-See gewonnen. Die Bulgaren ziehen über Strana und Jentoflar harte Kräfte nach, um hier den Stoß gegen die Ichtabalbahnlinie selbst bis zum Derlos-See zu führen. Das Zentrum und der rechte Flügel der Bulgaren sind sich gesonnenen türkischen Nachhut entlang der Eisenbahn und über Ichtanta energisch nach und wollen den Angriff auf die türkischen Positionen in der Nähe von Ichtabalbahn durchführen. — In den bisherigen Kämpfen hat die türkische Artillerie ihre Infanterie nicht genügend unterstützt und nur selten bis zum letzten Augenblick ausgescharrt. Die geringe Wirkung und der fehlerhafte Witz der türkischen Artillerie hat die zurückgehende türkische Infanterie leicht-



Beim Ansehen des Farbscheins über das Metall der Schirmen. Sedenfalls hat die Niederlage der Sozialdemokratie